



Stormarnsche Zeitung

für Ehre, Freiheit und Brot
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn, Verkündungsblatt der Deutschen Arbeitsfront.
Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich, Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr durch Telegramm monatlich 2 Reichsmark, durch die Post 1,90 Reichsmark zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigenpreis 7 Pfennig für die 22 mm breite Zeile wöchentlich. Werbeanzeigen (nur privater Art): Überschriftswort 15 Pfennig, gewöhnliches Wort 8 Pfennig. Textpreis und ermäßigte Preise siehe Preisliste Nummer 16, die zurzeit gültig ist. Verlagsort: Lübeck. Verlagsdruckerei: Lübeck, Johannisstraße 46. Fernruf: 5. 25351. Geschäftsstelle: Bad Oldesloe, Adolf-Hitler-Haus, Fernruf 353. Geschäftsstelle: Rendsburg, Am Markt 21. Fernruf 404.

in Verbindung mit dem Lübecker Volksboten und der Trittauener Zeitung

Nummer 41

Mittwoch, 18. Februar 1942

Verkaufspreis 10 Pfg.

Deutsche U-Boote operieren vor Curacao und Aruba Japanischer Vormarsch auf Rangun

Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 18. Februar. Der Führer hat Hauptmann Bär, Staffelführer im Jagdgeschwader Wölbers, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres neunzigsten Geburtstages als fiebtem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
a. d. H. Hitler.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 18. Februar. In den harten Winterkämpfen an der Ostfront fiel bei einem schneidig geführten Angriff der Ritterkreuzträger Major Walter Meide, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment.

Schon im ersten Weltkrieg wurde der Major Meide verwundet und war mit dem Eisernen Kreuzen 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden. Im Polenfeldzug führte er eine Panzer-Kompanie und erzielte die Spannen zu den Eisernen Kreuzen. Als Commandeur einer Panzer-Abteilung zögerte er in den Kampf gegen den Bolschewismus. Obwohl er in den ersten Tagen des Offensives verwundet wurde, verblieb er bei seinen Panzertruppen. Als der Regiments-Commandeur durch schwere Verwundung ausgefallen war, stand Major Meide an der Spitze des Panzer-Regiments und durchbrach mit ihm in fünften Angriffen starke feindliche Verteidigungsstellungen. Hervorragend war sein Einsatz beim Einbruch in die starken und sehr verteidigten Schutzstellungen vor Moskau.

Auch jetzt wieder rollten die Panzer des Majors Meide bei grimmiher Kälte zum Angriff. Es gelang, eine wichtige Brücke unverletzt in Besitz zu nehmen, als plötzlich sein Kampfpanzer eine unterminierte Stelle passierte, die der Feind zur Explosion brachte.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 18. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Martinilian Angelis, Commandeur einer Infanterie-Division; Oberst Hans Habne, Commandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Heinrich Petersen, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment; Gefreiter Kurt Dröbiger, in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Wilhelm Kaiser, Adjutant in einer Sturzkampfgruppe.

Keine Vergung der „Normandie“

R.D. Stockholm, 18. Februar. Die bisherigen Ermittlungen der nordamerikanischen Bergungssachverständigen am Wrack der „Normandie“ haben, wie englische Meldungen besagen, keine großen Aussichten für Rettung des Riesenschiffes ergeben. Es hat sich herausgestellt, daß das Schiff Sektion für Sektion abgedichtet und dann voll Luft gepumpt werden mußte, um aufzurichten zu werden. Sämtliche aber sind, wie man befürchtet, bereits wertvolle Maschinen und andere unerfessliche Innenteile vom Seewasser zerstört worden.

„Art-Royal“-Kommandant wartet auf Beurteilung

Von unserem Vertreter

W.S. Lissabon, 18. Februar. Der Kommandant des versenkten „Art-Royal“, Kapitän zur See Mount, ist, wie „Daily Express“ mitteilt, gegenwärtig damit beschäftigt, Möbel- und Vagabunden für seine Wohnung anzufertigen, und wartet dervveilen das Urteil des Kriegesgerichts der Admiralität über die Versenkung seines Schiffes ab. Es ist bezeichnend, daß bei Bekanntwerden dieser Meldung in amerikanischen Kreisen Lissabons die Ansicht geäußert wurde, daß die Beschäftigung für eine ganze Reihe von Offizieren der britischen Admiralität zweckmäßiger sein würde als ihre Tätigkeit in der Flotte.

Großangriff gegen die Stadt steht bevor

Von unserem Vertreter

O.Sch. Bern, 18. Februar. „Wir brauchen Verstärkungen und noch einmal Verstärkungen“, diesen Ruf, berichtet Exchange aus Rangun, könne man überall hören, während der japanische Vormarsch in Burma neue wesentliche Fortschritte macht. Die Lage für Rangun sei äußerst bedrohlich, denn die Vorbereitungen auf japanischer Seite ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß ein Großangriff gegen die Stadt bevorstehe. Ebaton, das sich einige Kilometer östlich des Flusses Billa befindet, der jetzt die britische Rückzugslinie markiert, sei bereits fest in japanischer Hand.

Dreifacher Minengürtel

Von unserem Vertreter

R.D. Stockholm, 18. Februar. Londons größte Sorge gilt gegenwärtig Burma. Nach einer Neuterbestimmung ist die dort tobende Schlacht in eine neue Phase getreten, die keinerlei Optimismus Raum läßt. Nach dem britischen Rückzug hinter den Fluß Billa stehen danach die japanischen Truppen in der Endlinie nur noch 120

Kilometer von Rangun entfernt, 90 Kilometer hinter der angeblich noch von den Engländern gehaltenen Stadt Billa liegt die Stadt Peru, ein wichtiges Verkehrszentrum, durch das der Eisenbahnverkehr sowie die Straßenverbindungen zwischen Rangun und Mandalay verlaufen. Dem Fluß Sittang hinter der Stadt Billa folgt ein hauptsächlich aus Reisfeldern bestehendes Gelände, das den Verteidigern nur wenig Schutz bietet.

Rangun hat sich inzwischen in ein wahres Militärlager verwandelt. Die Bevölkerung verminderte sich in wenigen Wochen von 400 000 auf 150 000, während Tag für Tag weitere große Bevölkerungsteile die bedrohte Stadt verlassen. Gegenwärtig werden fieberhafte Anstrengungen getroffen, Rangun in Verteidigungsstellungen zu versetzen. Barrikaden und MG.-Nester sind an allen strategisch wichtigen Punkten, auch in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt selbst, angelegt worden. Rund um die Stadt soll ein dreifacher Minengürtel ausgelegt werden sein. Ferner verläutet, daß die Engländer den Eisenbahndamm zwischen dem Eisenbahnnotpunkt Ebaton und Rangun gesprengt hätten.

Gesamtbevölkerung Australiens mobilisiert

Fieberhafte militärische Vorbereitungen

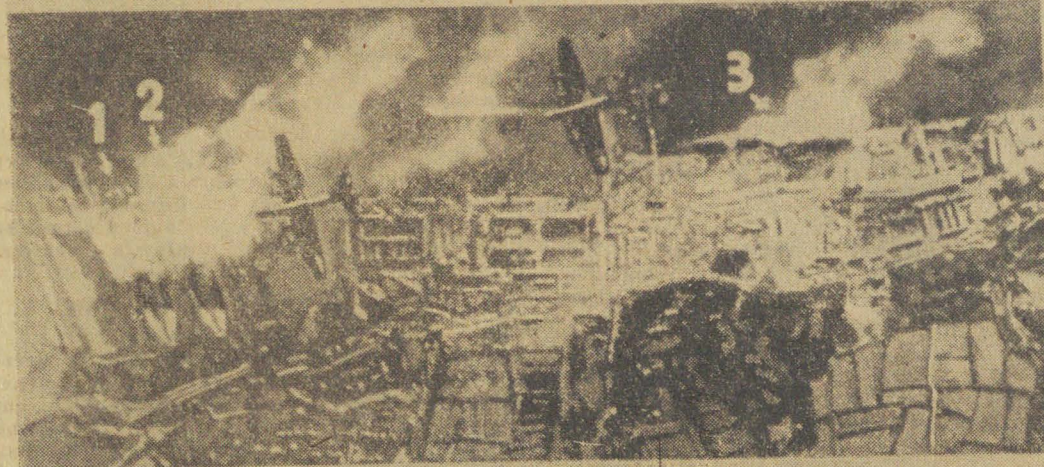
Von unserem Vertreter

R.D. Stockholm, 18. Februar. Die australische Regierung hat in Anbetracht der drohenden Gefahren dem Kriegskabinett den Auftrag erteilt, alle erforderlichen Maßnahmen zur vollständigen Mobilisierung der gesamten Bevölkerung sowie aller militärischen Verteidigungsmittel zu treffen. Premierminister Curtin, der diese Maßnahme bekanntgab, fügte hinzu, daß in Australien damit, jedes menschliche Wesen, ob mit oder gegen seinen Willen, im Dienste des Staates steht und für seine Verteidigung zu arbeiten hat.

Unter anderem sind im Zuge der Verteidigungsmaßnahmen umfangreiche Infanterie- und Luftabwehrkräfte an Punkten konzentriert worden, die man für besonders bedroht hält. Die australischen Behörden scheinen, so fügt AP. hinzu, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Australien ohne Hilfe von außen kämpfen müsse. Man bemüht sich aber, London und Washington klar zu machen, daß die einzige Rettung des Landes in unmittelbaren Verstärkungen bestehe. Eisenbahnen von Flugzeugen und motorisierten Fahrzeugen seien unbedingt erforderlich.

Britische Agitationslügen auf Flugblättern

Cuirassés Allemands Bombardés



In zahllosen Meldungen hatten die Briten erklärt, daß die deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und auch der schwere Kreuzer „Prinz Eugen“ gar nicht mehr existierten. Ihre „Wahrheitsliebe“ ging so weit, daß sie in französisch gedruckten Flugblättern den Franzosen sogar ein Bild zeigten, wie die deutschen Kriegsschiffe vernichtet worden seien. Die Tatsachen sind jedoch immer stärker als alle Agitationslügen. Der sensationelle Erfolg des deutschen Flottenverbandes mit den angeblich versenkten Kriegsschiffen im Kanal ist in aller Munde und ist ein Sieg nicht nur der deutschen Waffen, sondern auch ein Erfolg über die britische Lügenpropaganda. Zu diesem Bild sieht es, daß die viermotorigen Salisbomber die Kriegsschiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ u. „Prinz Eugen“ bombardiert hätten.

Des bombardiers quadrimoteurs „Salis“ de la R.A.F. attaquent les cuirassés dans le port de Brest
1 Le Scharnhorst
2 Le Gneisenau
3 Le croiseur Prinz Eugen

Scherl-Bilderdienst

Harte Schläge

Von unserem Vertreter

R.D. Berlin, den 18. Februar.

Die erfolgreiche Angriffstätigkeit deutscher Unterseeboote an der Ostküste der Vereinigten Staaten, die bereits zur Versenkung von weit über 400 000 BRT. geführt hat, ist nun durch neue kühne Taten ergänzt worden: Deutsche Unterseeboote haben den Erdölhafen von Aruba beschossen und im Seegebiet von Aruba und Curacao drei feindliche Großtanker versenkt. Das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Karibischen Meer stellt bereits seemannisch und technisch eine ausgezeichnete Leistung dar. Von der französischen Küste bis nach Curacao sind es über 3800 Seemeilen, also rund 7000 Kilometer Fahrstrecke. Der große Aktionsradius unserer Unterseeboote wird damit von neuem unter Beweis gestellt, aber auch sonst ist das Eindringen in das Karibische Meer, das von U.S.A.-Kriegsschiffen und Flugzeugen stark überwacht wird, eine außergewöhnlich kühne Tat.

Erf. vor kurzem hatte die U.S.A.-Regierung mitgeteilt, daß Truppen der Vereinigten Staaten auf den holländischen Inseln Curacao und Aruba gelandet seien. Die Besetzung der beiden Inseln sollte offenbar auf die U.S.A.-Bevölkerung nach



dem Verlust der See- und Luftstützpunkte im Pazifik als ein Trost wirken. Nach außen wurde der Raubzug gegen die holländischen Kolonialinseln damit begründet, daß Roosevelt's Truppen die Inseln Aruba und Curacao „zur Krisisgefahr“ schützen sollten. Aber diese imperialistische Aktion der U.S.A.-Politik hat die Erdölraffinerie der Standard Oil Company auf Aruba hat nach eigenem Eingeständnis der Amerikaner Treffer durch die Artillerie eines deutschen Unterseebootes erhalten. Curacao und Aruba sind wichtig für die Verschiffung des Öls aus den reichen Quellen von Venezuela. Es wird wegen der flachen Gewässer mit Küstenschiffen auf die beiden Inseln gebracht, um dort als Rohöl oder in raffinierterem Zustand in die Ozean-Tankschiffe verladen zu werden. Sie dienen besonders der Selbstversorgung Englands und der englischen Streitkräfte im Empire.

Deutsche Handelsflörer haben im bisherigen Kriegsverlauf schon häufig Tanker, die aus den Delphäen der Inseln Curacao und Aruba oder auch von Trinidad kamen, versenkt bzw. in deutsche Stützpunkte eingebracht. Nun sind deutsche Unterseeboote unmittelbar vor die Delphäen vorgedrungen. Diese Schläge gegen die Selbstversorgung treffen unsere Gegner ganz besonders hart. Schon bei den U-Boot-Operationen vor der Ostküste der Vereinigten Staaten sind viele Tanker versenkt worden. Sie standen teils im Verkehr mit England, teils im inneren Versorgungsdienst der U.S.A. von den Häfen am Golf von Mexiko zu den industriellen Distrikten. Diese Tankerverstärkungen sind vor allem in der U.S.A.-Rüstungsindustrie fühlbar. Ebenso wirkt sich die Aktion bei Curacao und Aruba auf die Briten und Amerikaner aus.

Gleichzeitig mit diesen Erfolgsmeldungen kommt auch ein Bericht von neuen U-Boot-Erfolgen im Mittelmeer. Zwei englische Kriegsschiffe sind vor Alexandria torpediert worden. So haben die deutschen U-Boote den siegreichen Einsatz der deutsch-italienischen Luftstreitkräfte gegen englische Kriegs- und Handelsschiffe im Mittelmeer ergänzt. Bekanntlich ist in den letzten Tagen ein englischer Geleitzug unter großen Verlusten an der Fahrt von Alexandria nach

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Malta verhindert worden. Es zeugt von der Großräumigkeit der deutschen U-Boot-Aktionen, daß sie gleichzeitig Erfolge aus dem Karibischen Meer und aus dem Seeraum vor dem Suezkanal melden können. Der Führer hat in seiner letzten Rede gesagt: „Nun müssen sie in allen Ozeanen Geleitzüge bilden“. Die Wahrheit dieses Wortes ist durch die weitreichenden deutschen U-Boot-Unternehmungen der letzten Wochen außerordentlich klar unter Beweis gestellt worden. E. G.

Kleineres Kriegskabinett in London?

Von unserem Vertreter

RD. Stockholm, 18. Februar. In London steht im Mittelpunkt der Diskussion wieder einmal die Forderung nach einer Regierungsumbildung und nach der Errichtung eines kleineren Kriegskabinetts. Eine Untersuchung der Stimmung im Unterhaus soll, wie „Dagens Nyheter“ aus London dröhrt, ergeben haben, daß etwa 75 Prozent der Abgeordneten diese Forderungen unterstützen. Dagegen scheint Churchill immer noch daran festzuhalten, daß keine Änderungen innerhalb der Regierung erforderlich seien. Churchill halte daran fest, daß sein Vertrauensvotum, das er nach der Rückkehr aus den USA erhielt, sich auch auf die Möglichkeit des Verlustes von Singapur bezogen habe. Aber er läßt, um der öffentlichen Unruhe ein Ventil zu geben, den Fortgang der Diskussion zu, die darin gipfelt, daß mindestens der Posten des Verteidigungsministers neu besetzt werden müsse. „Daily Herald“ ruft aus: „England kämpft an vielen Fronten verzweifelt und mit einem ersten Waffenmangel. Bestehen nicht allein hier genug strategische Probleme, um die ganze Zeit und Energie eines einzigen Mannes in Anspruch zu nehmen?“

Der „Dagens Nyheter“-Vertreter in London skizziert die politische Lage Englands dahin, daß Churchill in der Praxis immer noch auf dem Standpunkt stehe, der Krieg könne am besten weitergeführt werden, wenn die gesamte Kriegsführung allein in seinen Händen liege.

Gespannte Lage in Syrien

Von unserem Vertreter

R.W. Ankara, 18. Februar. General Catroux, der in englischen Gold stehende Gouverneur für Syrien und die libanesischen Gebiete, hat ein Gesetz erlassen, das die gespannte Lage in diesen Gebieten scharf beleuchtet. Dem nach ist es der Bevölkerung bei Androhung der Todesstrafe verboten, sich nachts der syrischen und libanesischen Grenze zu nähern.

Ausrüstung für Elaktien

Von unserem Vertreter

RD. Stockholm, 18. Februar. Die Kapitulation von Singapur hat an der Londoner Börse eine Verschärfung der Waage verursacht. Kursverluste hatten vor allem Ölpapiere zu verzeichnen. Shell fiel von 43,9 auf 39,4, Anglo-Dracian von 43,9 auf 40,7, Burma Oil von 51,10 auf 39,4 und Royal Dutch Petroleum von 17 auf 15. Ferner fielen u. a. englische Goldpapiere sowie Zinn-, Kupfer- und südafrikanische Goldgrubenaktien.

Tschiangkai-sche auf der Rückfahrt

Von unserem Vertreter

HW. Rom, 17. Februar. Die Sensation eines Gesprächs zwischen Tschiangkai-sche und Gandhi ist ausgeblieben. United Press, die gleich allen anderen amerikanischen und britischen Nachrichtenbüros diese Attraktion angekündigt hatte, erklärt nun einmütig, daß Tschiangkai-sche habe nach Tschungking zurückreisen müssen, ohne einen Abschied nach Allahabad, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort Gandhis, machen zu können, weil ihm die Zeit dazu gefehlt habe. In Wirklichkeit hat sich Gandhi, wie über Radio berichtet wird, geweigert, Tschiangkai-sche zu empfangen.

Volschewisten verschleppten 31 300 Letzten

Von unserem Vertreter

RD. Riga, 17. Februar. Im Generalbezirk Lettland ist eine Zählung der auf das Konto der Volschewisten kommenden Toten durchgeführt worden. Danach beläuft sich die Gesamtzahl der als verschollen, verschleppt, verhaftet und ermordet gemeldeten Letten auf insgesamt 31 348. Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 2 Millionen stellt dieser Menschenverlust ein furchtbares Opfer dar. Ein großer Teil der Verschollenen gehört der führenden Schicht an. Allein 1362 Stadtbeamte und etwa 500 Lehrer wurden von den Volschewisten beiseite geschafft. Auch die anderen Berufe — vor allem Beamte, Offiziere und Akademiker — haben stark gelitten. Daß der Volschewismus vor allem auch den „reaktionären Nachwuchs“ beseitigen wollte, ist aus der Zahl der verschleppten 3122 Schüler zu ersehen.

Neuer amerikanischer Schiffsraub

Von unserem Vertreter

JB. Rioh, 18. Februar. Die französische Admiralität gibt offiziell bekannt, daß Anfang Dezember der französische Frachtdampfer „Marshall Joffre“ von den amerikanischen Marinebehörden in Manila beschlagnahmt wurde, bevor die Japaner Manila eroberten. Das französische Schiff verkehrte zwischen Schanghai, Manila und Saigon und diente ausschließlich dazu, Lebensmittel nach Indochina zu bringen. Bei seiner letzten Fahrt nach Manila, Anfang Dezember, hatte das Schiff die ausdrückliche Zustimmung der britischen und amerikanischen Behörden, wieder nach Saigon zurückkehren zu dürfen.

Als jedoch der ostasiatische Krieg ausbrach, wurde die französische Besatzung des Schiffes in Manila von den amerikanischen Behörden kurzerhand gewaltsam entfernt und der „Marshall Joffre“ lief mit einer amerikanischen Besatzung aus. Die amerikanischen Behörden zielten es nicht einmal für notwendig, die französische Regierung oder den Generalgouverneur von Indochina von diesem neuen Raub zu verständigen.

Deutsche U-Boote vor Curacao

Tankanlagen bombardiert / Drei Tanker versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raum 80 Kilometer südlich Warschau zu durchbrechen. Nach harten Kämpfen wurden sie im Gegenangriff eingeschlossen und vernichtet. Der Rest von 1848 Gefangenen sowie 17 Panzern, 86 Geschützen, Hunderten von Maschinengewehren, Granatwerfern und bespannten Schützen sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher über 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgestellt.

In der Zeit vom 14. bis 16. Februar wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 134 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gestrigen Tage 48 Flugzeuge, vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche Unterseeboote drangen in das Karibische Meer ein, versenkten vor den Inseln Aruba und Curacao drei Tanker mit 17 400 BRT, und beschossen mit Artillerie die Öltankanlagen und Hafenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Vor Alexandria griff ein deutsches Unterseeboot einen britischen Kriegsschiffsverband an, einen Kreuzer und drei Zerstörer an. Zwei feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei Einflügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der im Wehrmachtbericht vom 15. Februar genannte Wachmeister Richter, Geschäftsführer in einer Sturmgeschützbrigade, schoß am gestrigen Tage weitere sieben feindliche Panzer ab.

EL-Imperialismus unter Feuer

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 18. Februar. Auch Roosevelt hat jetzt seine „Kanak-Affäre“. Der U-Boot-Handfreis gegen die niederländisch-westindischen Inseln Aruba und Curacao tief inmitten des Karibischen Meeres ist für ihn nicht minder brennender Schlag ins Gesicht wie für Churchill die Fahrt der deutschen Schlachtschiffe durch den englischen Kanal. Der Kriegsverbrecher im Weissen Haus hat es durch seine Politik glücklich fertig gebracht, den Krieg bis dicht vor die amerikanischen Küsten, in die abgeklärtesten Bereiche panamerikanischer Öl- und Schiffsverkehrsinteressen zu locken.

Der USL-Befehlshaber im Gebiet von Curacao und Aruba mußte die bedeutenden Folgen dieser deutschen U-Boot-Aktion befrachten. Nach seinen Angaben soll die Ölfabrikation nur „leicht“ beschädigt sein, doch weiß die Standard-Oil-Gesellschaft wahrscheinlich besser als der General, daß angeblich auch nur „leichte“ Beschädigungen an einer solchen Anlage ihre Verwendbarkeit auf lange Zeit ausschließen. Die USL-Streitkräfte auf Curacao fest, wie sie jetzt behaupten, sofort bei Bekanntwerden des Angriffs Flugzeuge ein, die natürlich angeben, sie hätten „möglicherweise“ ein Unterseeboot versenkt, da sie Delfede auf dem Wasser wahrgenommen haben wollen.

Schlachtschiffvorstoß nur „vorteilhaft“

Churchill über den Vorstoß im Kanal

Stockholm, 18. Februar. Es gehört zum Wesen Churchill'scher Schönfärberei, Hochschätzungen, wie sie jetzt wieder am laufenden Band in London eintreffen, möglichst dösenweise bekanntzugeben, in der kümmerlichen Hoffnung, dadurch die Schockwirkung in etwas zu mildern. Obgleich der erfolgreiche Vorstoß eines deutschen Flottenverbandes durch den Kanal bereits am Sonnabend in London bekannt war, vermied Churchill es ängstlich in seiner obendies dunkelsten Sonntagsbilanz, dieses Ereignis auch nur zu erwähnen.

Heute erst waat Churchill es, sich wegen dieser Schlappe unmittelbar vor Englands Küste, die im englischen Volk allergrößte Benurubung hervorgerufen hat, in öffentlicher Rede zu stellen. Da seine Sonntagsausführungen über die „schwarzen Stunden“ durch ihren erbärmlichen Ton in der ganzen Welt aufgefallen waren, so versucht Churchill es nun vor seinen Unterhansgetreuen wieder einmal mit frecher Verbrehung, was ihm um so notwendiger erscheint, da ja in diesem Falle einzia und allein das „seeberrschende“ England als Verantwortlicher für die Niederlage in Frage kommt.

Dummdreist bezeichnet Churchill den Vorstoß der deutschen Kriegsschiffe als „entschieden vorteilhaft für Britannien“. Die britische Position zur See im Atlantik habe sich, so faat er, nicht nur nicht verschlechtert, sondern im Gegenteil sogar wesentlich verbessert!

Ist diese Behauptung an sich schon die unerschämteste und verlogenste, die sich ein Staatsmann gegenüber seinem Volke erlaubt hat, so treibt Churchill mit den Begründungen dafür seine Frechheit auf die Spitze, die es nicht mehr möglich macht seine Ausführungen nüchtern und ernsthaft zu bewerten.

Die Zerspitterung der britischen Bombenunternehmungen, so meint Churchill mit einer

geradezu kindlichen Logik, sei infolge des deutschen Vorstoßes jetzt vorüber, so daß jetzt ein härteres Ausmaß an Luftangriffen auf Deutschland möglich sei.

Wenn dem so wäre, so muß man fragen, wozu ist dann der britische Vorstoß gemeldet? Ein aus 600 Flugzeugen notwendig gewesen? Wenn die deutschen Operationen nur eine Verbesserung der „englischen Positionen“ erzielten, wozu hat England dann 68 Flugzeuge bei diesem Masseneinsatz geopfert?

Es ist ein mehr als billiger Trost für die erschrockene Bevölkerung, wenn Churchill mit der vagen Vermutung zu beschwichtigen versucht, sowohl „Schornborst“ als auch „Gneisenau“ hätten bei ihrer Kanaldurchfahrt Beschädigungen erlitten, die sie eine gewisse Zeit hindurch außer Aktion hielten. Mit solchen einfach aus der Luft gegriffenen Behauptungen hat Churchill sich bereits in einem Maße der Lächerlichkeit preisgegeben, daß insbesondere die „Gneisenau“ ein Symbol sogenannter Churchill'scher Schiffsversenkungen geworden ist.

Das wichtigste dabei scheint Churchill — wie immer — zu sein, zunächst einmal Zeit zu gewinnen, bis diese Schlappe hinter neuen Niederlagen zurückgetreten ist. Darum kündigt er die üblichen Untersuchungen an. Aber Singapur bedauert er, seine weiteren Mitteilungen machen zu können und empfiehlt auch hier Zurückhaltung von „Aufregungen und Beschuldigungen“. Er hoffe — „man werde in Kürze eine Debatte, und zwar eine lange“, abhalten können.

Churchill kennt seine Unterhaus-Stroh-männer, die trotz der bitteren Pillen, die er ihnen zu schlucken gab, unter seiner Reale nahezu 40 Minuten hierauf darüber diskutierten, ob in eine sofortige Ausfrage eingetreten werden solle oder nicht — dann aber selbstverständlich der von ihren Drachtgeher geforderten Vertagung der Debatte zustimmten.

Wavell bangt um seine Jagdflieger

Sachsmal am Tage auf Java eingesetzt / Verzweifelte Hilferufe

Von unserem Vertreter

RD. Stockholm, 18. Februar. In militärischen Kreisen Batavias ist man der Auffassung, daß „sich die entscheidende Stunde für Java nähert“. Diese letzte Position der Verbündeten schwebt nach dem Fall Palembang auf Sumatra in größter Gefahr. Von dort aus haben die Japaner nur wenige Flugstunden bis Batavia zurückzulegen. Man befürchtet zudem, daß jeden Augenblick eine Invasion auf Java, möglicherweise an verschiedenen Punkten, sowohl im östlichen wie im westlichen Teil der Insel durchgeführt werden könnte.

Wie verzweifelt der Mangel an Luftstreitkräften ist, geht auch aus dem letzten Komunique Wavells hervor, in dem es heißt, daß die eigenen Jagdflieger sechsmal am Tage zur Abwehr eingesetzt werden müßten. Kein Jagdflieger könne, so wird hinzugefügt, sechsmal am Tage aufsteigen, ohne nicht schließlich vollkommen erschöpft zu sein.

Das wichtige Golfspiel

Von unserem Vertreter

HN. Rom, 18. Februar. Das geistliche Gespräch, das zur Kapitulation Singapurs führte, ging im dritten Stod der Ford-Fabrik der „Söhne 348“ der Festungsinsel vor sich. Durch die vergitterten Fenster sah man, wie japanischen Augenzeugenberichten zu entnehmen ist, Singapur in Flammen. Die englische Abordnung kam um 70 Minuten später als nachmittags mit dem ersten englischen Unterhändler vereinbart worden war. Fünf Minuten nach den Engländern kam der japanische Oberbefehlshaber, General Yamashita. Er ließ sich die englische Abordnung vorführen, reichte jedem die Hand und übergab General Percival ein Schriftstück mit den Einzelheiten der Übergabe. Ein Punkt der geschriebenen Übergabe-Bedingungen betraf die Auslieferung des Tschungking-Vertreters. General Percival erklärte sich außerstande, ihn aufzufinden. Das Gespräch wurde in japanischer Sprache geführt.

Angefaßt zur gleichen Zeit langte im japanischen Außenministerium in Tokio ein Gesuch der auf ihren Austausch wartenden Vorkämpfer Englands, Craigie, und der Vereinigten Staaten, Grew, ein, die um die Erlaubnis baten, ihr tägliches Golfspiel wieder aufnehmen zu dürfen.

Eine Million Flüchtlinge

Von unserem Vertreter

RD. Stockholm, 18. Februar. Der Gouverneur von Singapur, Chanton Thomas, richtete, wie jetzt in London bekanntgegeben wird, am Sonnabend eine letzte Botschaft an die englische Regierung, worin er mitteilt, daß in Singapur 1 Million Flüchtlinge und die Bevölkerung auf einem Gebiet von 5 Kilometern Durchmesser zusammengedrängt sei. Die Wasserversorgung sei schwer gefährdet, da die Vorräte angeblich nur noch für 24 Stunden ausreichen würden. Mittlerweile erfolgte die bedingungslose Kapitulation.

Japanisches Flottengeschwader in Singapur eingelaufen

Tokio, 18. Februar. Einheiten der japanischen Kriegsmarine in unbekannter Stärke ließen am Dienstag früh in den Hafen von Singapur ein-

Aus Singapurs Gefängnissen befreit

Tokio, 17. Februar. Die japanischen Streitkräfte in Singapur befreiten aus den dortigen Gefängnissen neun Angehörige der Alliierten.

Seeungeheuer aufgefunden..

Stockholm, 18. Februar. Das Ungeheuer von Loch Ness hat wirklich gelebt; denn sein Kadaver ist gefunden worden. In den Jahren vor dem Krieg tauchte das Ungeheuer in unregelmäßigen Abständen nicht nur in dem schottischen Meeressarn, sondern auch in der Westpresse auf. Seine Existenz wurde immer bezweifelt, und die Berichte von Augenzeugen gaben Stoff zu humoristischen Betrachtungen. Am Strande von Deepdale Holm auf einer der schottischen Nordküste vorgelagerten Orkney-Insel entdeckten nun spielende Kinder dieser Tage dies Ungeheuer, dessen Leiche vom Meer ans Land geworfen war.

Wegen der schwierigen Verbindungen sind Bilder bisher noch nicht in London eingetroffen, doch hat der Bürgermeister der schottischen Stadt Kirball, der Archäologe aus Liebhaberei ist, sich an den Fundort begeben und das seltsame Wesen besichtigt. Es soll reichlich 7½ Meter lang sein und einen fast 3 Meter langen Hals haben mit einem Kopf, der dem einer Kuh ähnelt. Der Körper sei mit Schuppen bedeckt und auf dem Rücken befänden sich drei Buckel. Es besteht die Ansicht, so wird noch berichtet, den präparierten Kadaver des Tieres im Londoner Naturhistorischen Museum auszustellen.

Kurze Meldungen

Marshall Antonescu ausgezeichnet

Der Führer überreichte dem rumänischen Staatsführer Marshall Antonescu anlässlich seines Besuchs im Führerhauptquartier das Großkreuz vom Deutschen Adler in Gold.

Japanischer Innenminister ernannt

Das japanische Kabinett stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Vorschlag des Ministerpräsidenten Tojo zu, den bisherigen Vizeinnenminister Michio Kajawa zum Innenminister zu ernennen. Ministerpräsident Tojo bestellte ebenfalls noch den Posten des Kriegsministers und des Innenministers. Die feierliche Amtseinführung Kajawas wird bereits Dienstag nachmittag im Kaiserpalast stattfinden.

Englisches Küstenwachboot versenkt

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet, die Admiralität bedauert, den Verlust des früheren amerikanischen Küstenwachbootes „Calvor“ bekanntgeben zu müssen. Die „Calvor“ ist versenkt worden. Die Angehörigen wurden benachrichtigt.

Frankförlinge in Ankara

In Sofia trafen 10 Deutsche, 42 Ungarn und 5 Italiener ein, die von den englischen Behörden aus dem Iran vertrieben worden waren. Die Flüchtlinge mußten Berat am 8. Januar verlassen und haben nach einer umständlichen und gefährvollen Reise durch den Iran und den Irak in der ersten Februarwoche Ankara erreicht.

Wahlen in Ägypten am 24. März

König Faruk von Ägypten unterzeichnete einen Erlass, der die allgemeinen Wahlen auf den 24. März festsetzt.

Die Reste der „Prince of Wales“

Rettsungsringe, Kompass und andere Gegenstände von dem bei Ruanan versenkten englischen Schlachtschiff „Prince of Wales“ werden zurzeit im Marinemuseum in Tokio aufgestellt. Die Gegenstände befanden sich in der Barakke des Oberbefehlshabers der britischen Ostasienflotte, Admiral Sir Thomas Phillips, die nach der Seeschlacht von einem japanischen U-Boot treibend angetroffen wurde.

Japanische Sonderbriefmarken

Die japanischen Postämter geben am 16. Februar Briefmarken mit dem Aufdruck „Zur Erinnerung an die Einnahme Singapurs“ zu einem Klebpreis von einem Yen aus, der Wohlfahrtszwecken zuschickt.

Besprechungen Argentinien-Chile

Der neue chilenische Staatspräsident Rios Morales ist von Santiago an die argentinische Grenze abgereist, wo er mit dem beurlaubten argentinischen Außenminister Ruiz Guinazu zusammentrifft. Gegenstand der Besprechungen, denen in Buenos Aires größte Bedeutung beigemessen wird, sollen Fragen der außenpolitischen Zusammenarbeit in den nächsten Monaten darstellen.

Drei 100 000-DM-Gewinne

In der heutigen Vormittagsziehung der 8. Klasse der 6. Deutschen Richtlotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 DM, auf die Nummer 188 414. Die Nummer wurde in der ersten Abzählung in Viertelteilung, in der zweiten und dritten Abzählung in Achtteilung ausgegeben.

Drei 200 000-DM-Gewinne

Auf die Nummer 389 992 fielen drei Gewinne von je 200 000 DM. Die Lose werden in Achtteilung ausgegeben.

Eine noble Spenderin

Eine Gastwirtin in Gera ließ, weil sie meinte, mit geordnetem Geld mehr Glück zu haben, eine Mark und kaufte 2000 Lose dafür, versenkte eines von ihnen an eine Angestellte und lebte, als das weggegebene Los sich als 1000-DM-Treffer herausstellte, die angebotene Selbstausschüttung des Gewinns mit dem Bemerkten ab: „Geschenkt ist geschenkt!“

Zwei Jungen wollen zu Kommel

Zwei junge Burken aus Stralsund, ein Arbeiter und ein Kellner, waren von den Helikoptern des Generalobersten Kommel so begeistert, daß sie sich freiwillig meldeten, wegen ihrer Jugend aber zurückgestellt werden mußten. Da sie nicht länger warten wollten, verließen sie heimlich ihr Elternhaus um sich auf dem Weg nach Afrika zu machen. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Aufenthalt der Jungen festzustellen.

Hauptverleger: Aug. Glasmeier Verlagsgesellschaft, Leipzig. Druck: Druckverlag G. m. b. H., Leipzig. 7. Aufl. Preisliste Nr. 15 für den „Hamburger Volksboten“ und Preisliste Nr. 16 für die „Sturmarnsche Zeitung“.

Führer-Appell der Hitler-Jugend des Bannes 185

Die Gymnastikabteilung will ihre Übungsabende weiter fortsetzen. Turn- und Übungslokal befindet sich bei Oskar Tomfort, Gasthaus „Zur Tannenkoppel“ an der Langenborner Chaussee. Der Spielausschuß tagt nach wie vor beim Kameraden Ernst Diekmann, Gasthof „Zum Schlenzoll“, Langenborner Chaussee.

Beförderung. Der Leutnant Ernst Behrendt, Sohn des Postassistenten Robert Behrendt in Reinbek, Bahnhofstraße 1, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Schönningstedt

Zweierlei Fundsachen. Eine Geldtasche mit Inhalt ist abzuholen bei Frau Laubschat, Schönningsstedt, eine Pelzjacke bei Frau Radde, Schönningsstedt, Ihnen-Parl.

Die schweren Frostverluste, die im Obstbau seit dem Winter 1939/40 eingetreten sind, müssen durch Neupflanzungen im Laufe der Zeit ausgeglichen werden. Daß dieser Wille besteht, ist überall erfreulicherweise festzustellen. Dennoch kann auch dabei blinder Eifer mehr schaden als nützen. Heißt es schon beim Bauern: Wie die Saat, so die Ernte, so gilt das verstärkt für den langlebigen Obstbaum. Es kommt nicht darauf an, irgendeinen Obstbaum an Stelle des verlorenen neu zu setzen. Nur gesunde Bäume, die mucksträftig und gesund sind, ver-

bienen, wie der Zeitungsdienst des Reichsbräusters schreibt, den Platz, den sie einnehmen sollen. Da nun auch die Baumschulen schwere Verluste durch den Frost erlitten hatten, ist das Sungbaumangebot naturgemäß knapp. Das darf aber nicht-dahin führen, nun auch minderwertige Bäume zu pflanzen, weil andere nicht mehr greifbar sind. Es ist richtiger, dann noch ein Jahr mit der Abspflanzung zu warten, und das um so mehr, als gerade die Frostkatastrophe zeigt hat, daß die Sortenwahl entscheidend ist. Sind die für den Standort geeigneten Sorten, über die die Landesbauernschaft Auskunft geben kann, nicht mehr vorhanden, dann ist es falsch, andere zu pflanzen, die ungeeignet sind. Auch späteres Umptropfen hilft dann nichts, weil der Stamm am meisten frostgefährdet ist. Also auch hier keinen blinden Eifer! Andererseits soll man sich durch falsche Propheten nicht unfähig machen lassen, die da behaupten, nur im Anbaugebiet herangezogene Bäume wären frostzuverlässig. Der Grad der Frostempfindlichkeit ist eine Sorten-Erbeigenschaft, demnach auch bei niedrigen Baumformen eine Erbeigenschaft der Unterlagen, auf die die Edelsorten veredelt sind. Sind Sorte und Unterlage von sich aus frosthart, dann ist es gleichgültig, wo die Sungbäume herangezogen sind, sofern sie nicht falsch, d. h. unter Fieberdüngung oder in zu feuchtem Boden herangezogen sind. Jeder Obstplanzer aber handelt richtig, wenn er nur beste Bäume pflanzt in Sorten, die die Landesbauernschaft zu empfehlen vermag, und sonst wartet, bis es wieder gesunde Bäume dieser Sorte gibt.

Der Reichswirtschaftsminister hat eine weitere Durchführungsverordnung zu den Vierjahresplan-Bestimmungen auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft erlassen. Sie gewährt den Frontsoldaten-Betrieben des deutschen Handwerks in besonderer Weise Schutz und Sicherheit. Als Frontsoldaten-Betriebe gelten dabei alle Betriebe, deren Inhaber zur Wehrmacht oder zu einer Schutzgliederung außerhalb der Wehrmacht oder zur Dienstpflichtleistung einberufen sind. Dabei ist es gleichgültig, ob die Betriebe infolge der Einberufung der Inhaber bereits stillgelegt wurden oder ob sie von der Ertour oder einem Stellvertreter weitergeführt werden. Auf einen solchen Frontsoldaten-Betrieb muß Rücksicht genommen werden, wenn jemand in der Nachbarschaft oder auch in der weiteren Umgebung eines Handwerksbetriebes neu errichten will. Diese Neuerrichtung ist von jetzt an davon abhängig, daß hierfür die zuständige Verwaltungsbehörde ein Bedürfnis anerkennt. Damit wird im Interesse der Frontsoldaten-Betriebe des Handwerks die Bedürfnisprüfung, die bisher nur für einzelne Handwerkszweige vor der Neuerröffnung von Betrieben durchzuführen war, für sämtliche Handwerksbetriebe in Kraft gesetzt. Entsprechendes gilt auch in bezug auf die Neuerrichtung handwerklicher Nebenbetriebe. Ist die Bedürfnisfrage nur im Hinblick auf die gegenwärtig vorliegenden Kriegsverhältnisse zu bejahen, so kann die Genehmigung einer Neuerrichtung befristet werden.

Mit Zustimmung der maßgebenden Stellen hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe angeordnet, daß Beherbergungsbetriebe für die Kriegsbauer keinen Zuschlag zum Zimmerpreis erheben dürfen, wenn das Frühstück nicht in dem betreffenden Beherbergungsbetrieb eingenommen wird.

Der letzte Zug, auch „Lumpensammler“ genannt, hatte sich mit reichlicher Verspätung angefaßt, und die letzten Reisenden des Tages, die von dieser Station die Häuslichkeit aussuchen wollten, strebten in Ermangelung ihrer gewohnten Gemütslichkeit dem Wartesaal zu. Raum einer Duzend Seelen zählte die kleine Schar, die sich nun über den großen Raum verteilte.

Stattlich hieße vielleicht die Beleuchtung des Wartesaales im Frieden, doch heute können wir getrost verschwenderisch dazu sagen, ohne dem Wirt Unrecht zu thun.

Als ob der Kellner meinen letzten Gedankengang erraten hatte, trat er behutsam von Tisch zu Tisch und bat die noch anwesenden Gäste, eine Ecke des Saales aufsuchen zu wollen, damit er im Sinne der Stromerjpatnis das übrige Licht löschen könne.

Gern thaten es die Gäfte, denn nun wußten sie, daß sie auch noch zu so später Stunde einen Schwertschlag gegen den Feind getan hatten. Gegen den Feind: Verschwendung. J. Wish.

Für Führer und Vaterland. Bei den Kämpfen im Osten erlitt den Heldentod der Befreite Carl Blum, von Beruf Kaufmann, Hagenstraße, im Alter von 33 Jahren.

Beförderungen. Der Gefreite Lindemann von hier, Birkenkamp 10, zur Zeit bei der Wehrmacht, wurde zum Obergefreiten befördert. Der Postassistent Otto Stolle wurde mit Wirkung vom 1. Januar zum Postsekretär befördert.

Grundstücküberreibungen. Das Eigentum an dem in der Salinitstraße Nr. 16 belegenen Wohngrundstück der Viehischen Erben ging im Wege der Erbauseinandersetzung an die Wittve Minna Lange geborene Viets über. Unbebaute Landparzellen in der hiesigen Gemarkung in Größe von 2,79 Hektar, bisher dem Landwirt und Viehhändler Albert Wittmac gebörig, wurden von dem Schlachtermeyer Erwin Kneese in diesen Tagen käuflich erworben. Zu beiden Grundstücküberreibungen wurden die erforderlichen aufsichtsbehördlichen Genehmigungen erteilt.

Schulentlassungsbeihilfen. Wie in den Vorjahren, so können auch in diesem Jahre für Kinder, die Ostern 1942 die Schule verlassen und deren Eltern bzw. Pflegeeltern nicht in der Lage sind, die Kosten für die Bekleidung und für den zu ergreifenden Beruf aus eigenen Mitteln zu befriedigen, Beihilfen bewilligt werden. Die- zebzügliche Anträge müssen unter Darlegung der Einkommensverhältnisse usw. unverzüglich beim Fürsorgeamt im Stadtbauz gestellt werden.

Gemüseanbau-Erhebungen. Auf Befehl-
machung des Landratsamtes findet in der Zeit
vom 9. bis 16. März 1942 eine Erhebung über
den geplanten Anbau von Gemüse und Er-
beeren auf dem Ackerland und im Gewerbs-
gartenbau (Anbau und Verkauf) statt. Mit der
Erhebung werden vom Bürgermeister die Orts-
bauernführer und sonstige Sachverständige ehren-
amtlich beauftragt werden.

Hundehalter! In gegebener Veranlassung ergeht an alle Hundebesitzer die dringende Auforderung, ihre Hunde so einzupferren oder festzulegen bzw. anzuleinen, daß das zur Winterzeit in die Gärten kommende Wild vor den Hunden und deren Inariffsluft gesichert ist.

Steuerhebetermine. Durch Arbeitsüberlastung in der heutigen Zeit ist es leicht möglich, daß wichtige Steuerhebetermine übersehen werden. Wir weisen unsere Leser deshalb darauf hin, daß bis 15. Februar die Grundstücksabgaben für den Monat Februar, die Grundsteuer landwirtschaftlicher Betriebe und die Gewerbesteuer für das erste Vierteljahr 1942 fällig waren. Ferner war bis zum 10. Februar an die Stadtkasse Bad Altsiedel die Bürgersteuer, soweit sie durch einen besonderen Veranlagungsbescheid erhoben wird, für die Monate Januar—März 1942 zu entrichten. Bis zum 5. Februar war ferner das Schulgeld für die Dorf-Weßel- und Königin-Luise- sowie Stadtschule, soweit Schulgeld zu entrichten ist, an die Stadtkasse zu zahlen.

Wer verdient sein Futter? Die mit der bereits angekündigten Ueberprüfung der städtischen Stühnerbatterien auf untaugliche Stühner Drauftragten Geflügelzüchterate und Helfer des Geflügelzüchtervereins haben wegen der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse ihre Tätigkeit einweisen einstellen müssen, so daß die Fortsetzung der im futterwirtschaftlichen Interesse unerläßlichen Ausmerzaktion erst bei günstigerem Wetter und nach erneuter Ankündigung erfolgen kann. Es ist empfehlenswert, daß die Stühnerhalter gleichzeitig auch schon von sich aus leistungsschwache Tiere, die ihr Futter nicht verdienen, ausmerzen.

Kriegsgefangenenpost. In gegebener Veranlassung wird darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe in Päckchenform (2-4 Kilogramm) und Pakete (über 2 Kilogramm) an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte im Ausland oft ungenügend verpackt zur Post gegeben werden oder Gegenstände enthalten, die nicht versandt werden dürfen. Es müssen für die Verpackung feste Kartons oder sehr starkes Packpapier verwendet werden. Bedrucktes Papier darf weder für die äußere Umhüllung, noch für die innere Verpackung verwendet werden. Die Postanstalt

Fähnlein 1/185 zeigte unter Leitung seines Führers Sängerbund Glinter Marquardt, Bad Döbrke, die Durchführung der Leibesübungen unter Berücksichtigung einfacher Verhältnisse. Die Jungen wurden angehalten, jede Minute ihrer Zeit auszunutzen und jede Aebungsart sinnvoll auszuführen. Besondere Anerkennung verdient der Schneid, mit dem die Jümpfe aus Werk gingen und der kameradschaftliche Geist, den die Führung durch persönliches Vorbild und persönlichen Einsatz in die Dienststunde hineintrugten verstand. Die Bannführung sprach dann auch dem Einheitsführer die Anerkennung aus.

Die nun folgende Heimarbeit führte in den Aufbau eines Heimabends. Der Fährleinführer des Fährleins 2/185 zeigte an dem Thema „Albert Leo Schlageter“, wie eine weltanschauliche Schulung bei der HS durchgeführt werden muß. Auch diese Dienstbandung zeigte wieder, daß die Arbeit in der HS, mit der Leistung und der Hingabe des Führenden steht und fällt. Das gleiche Fährlein erhielt dann den Auftrag, eine Schulungsarbeit aus dem weiten Gebiet der Geländebunde vorzuführen. Das erste Thema „Eine Meldung wird ausgeführt“ ließ erkennen, daß der Vortragende Pimpf die Sache erfaßt hatte, und das zweite Thema „Rast einlesen“ ließ ebenfalls erkennen, daß fleißig gearbeitet worden war. Als Vorbildlich für andere Einheiten sollte der freie Vortrag herausgestellt werden, der den Zungen ermöglicht, die sachlich nicht einfachen Dinge klar zur Darstellung zu bringen. Sowohl Fährleinführer als auch das Fährlein lösten ihre Aufgabe. Der Vortragsführer zeigte nun, wie die Schulungsarbeit vertieft werden kann. Das Thema „Warum führen wir augenblicklich Krieg?“ gab Anlaß zu reger Mitarbeit aller Pimpfe und führte zu der Erkenntnis, daß es letzten um Deutschlands Zukunft geht, die des größten Einsatzes zu jeder Stunde wert ist.

In der anschließenden Führerschulung sprachen nacheinander der Bannführer, der Kreisleiter und der Gebietsführer der SS. Der Bannführer forderte die Einheitsführer auf, über eine gute Haltung der Jugend zu wachen und selber Vorbildliches zu erstreben. Kreisleiter Friedrich zeigte die Aufgaben auf, die uns im Krieg und zukünftig erwachsen und legte der Jugend die Verpflichtung auf, kompromisslos für den Führer, die nationalsozialistische Weltanschauung und damit für Deutschland zu kämpfen! Gebietsführer Jordan, Kiel, zeigte, daß es mit Deutschland stets bergab ging, wenn eine fremde Weltanschauung sich anmaßte, deutsche Menschen zu beherrschen und daß in solchen Notzeiten immer ein Führer erstand, der unser Volk wieder zu seinem Wege zurückföhrt. Den gegenwärtigen Kampf, so betonte er, ist die End-

erteilt Auskunft über die Verwendungsverbote. Nahrung und Tabakwaren dürfen nur durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes geliefert werden. Verderbliche Lebensmittel sind vom Versand ausgeschlossen. Allen Sendungen über 250 Gramm (nach Kanada) über 170 Gramm) dürfen schriftliche Mitteilungen nicht beigelegt werden. Die Anschriften des Empfängers und des Absenders sind möglichst in Druckbuchstaben auf die Umhüllung selbst niederzuschreiben.

Quellen der Lebenskraft. In einem neuen von der Iffa gedrehten Consilm werden unter dem Titel „Quellen der Lebenskraft“ Heil- und Gesundungsstätten gezeigt, die ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben in den musterhaft eingerichteten und geleiteten Häusern vermitteln. Der Film beweist, wie solche Stätten im wahren Sinne des Wortes zu Quellen neuer Lebenskraft werden können. U. a. gibt der lebensnah gestaltete Film einen tiefen Einblick in den vorbildlichen Gesundheitsdienst, der von der Berufsrankeklasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten (BKKW) für ihre Mitglieber und deren Mitverpflichteten geleistet wird. Bei vielen gesund aussehenden und sich wohlführenden Kindern und Jugendlichen ist eine Krankheitsanlage vorhanden, die sich mangels frühzeitiger Entdeckung und Behandlung später zur leistungshindernden Krankheit entwickelt. Die Lebens- und Leistungsquellen dieser jungen Menschen wird dadurch erhalten, daß sie durch allgemeine Reihenuntersuchungen erfasst und die bei ihnen bestehenden Krankheitsanlagen rechtzeitig erkannt und behandelt werden. Sowohl Kinder bis zum 14. Lebensjahre als auch Jugendliche im Alter bis zu 20 Jahren werden, soweit sie als gesundheitsanfällig befunden werden, zu mehrwöchigen Kuren in die im Film gezeigten Gesundungsstätten der BKKW entsandt. Dort gesunden sie und werden der vollen Leistungsfähigkeit wieder zugeführt. Der Leiter der Landesgesellschaftsstelle Nordmark, Beder, gab vor Ablauf des Films in seinem Einführungsvortrag „Gesundheitsdienst – Volksdienst“ Aufklärung über Sinn und Umfang dieses Aufgabengebietes, auf dem die Berufsrankeklasse seit Jahren in vertraglich geregelter Gemeinschaftsarbeit mit dem Hauptamt für Volksgeundheit der NSDAP Vorbildliches leistet. Mehr als 68 000 Kinder und über 8000 Jugendliche wurden bisher in den Kuranlagen der Berufsrankeklasse der Gesundung zugeführt. Über 160 000 Jugendliche sind in Reihenuntersuchungen erfasst und im Bedarfsfalle in nachfolgende Gesundheitsbetreuung genommen worden.

Auf dem Bauboden zeigte dann die Flieger-
schar der H3, was durch Ausbaur und Sach-
kenntnis erreicht werden kann. Obersturmführer
Kindt hielt einen längeren Vortrag über den
weiten Weg zur Ausbildung der Piloten.
Eigentlich müßten alle Väter und Mütter un-
serer Pimpfe die steilen Treppen zum Obes-
loer Bauboden einmal hinaufsteigen! Sie wür-
den tatsächlich genau so anerkennend über das
dort Geleistete urteilen, wie es die Tagungs-
teilnehmer getan haben!

Nach der kurzen Mittagspause begann die Arbeit unter dem Hauptthema „Durchführung der Leibeserziehung im Kriege unter schwierigsten Verhältnissen.“ Der Leiter der Hauptabteilung II, Hg. Studienrat Drth, machte längere Ausführungen über die Rundenpiele, das Leistungsabzeichen, die Verbindung zum KGL und regelte die vormilitärische Auszubildung, die für die nächste Zeit anstehend wird.

Pg. Mittelschulrektor Stüben machte als mit der E. Bannführung Beauftragter mit der Dienstarbeit bekannt, wobei er die schwierige Aufgabe des Streifendienstes besonders betonte. Die Bannführung erwartete, daß die Einheitsübungen überall in bezug auf Haltung und Einflugsfreudigkeit einen guten Stand erreichen werden. Kameradschaft soll sich auch darin zeigen, daß einer den andern auf den richtigen Weg hinweist. Die Zügenderziehung darf auf keinen Fall irgendwie infolge der Zeitverhältnisse vernachlässigt werden.

Die Einheitenführer brachten nun ihre Sorgen und Äkte vor, und aus allem Sprach der feste Wille, allen Hindernissen der Gegenwart zum Trotz weiterzuschaffen.

Als Abschluß der Tagung fand dann im Hs.-Heim am Bürgerpark die Fähnleinübergabe des Fähnleins 1/185 statt. Die Sungen waren vollter Marquardt, um von ihrem Führer Günter Marquardt, Oldesloe, Abschied zu nehmen. Der bisherige Einheitenführer sprach seine Anerkennung für Einsatzbereitschaft und Kameradschaft aus, die er als Angehöriger des Fähnleins und zuletzt als Führer in acht langen Jahren erlebt hatte und gab seinen Auftrag dem Bannführer jurid. Der Bannführer dankte für treue und erfolgreiche Arbeit und ernannte den neuen Führer Sungenzugführer Grosch.

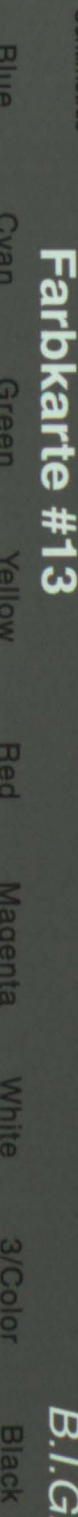
Beförderung. Der frühere Stamm-Fähnlein-Führer des Fähnleins 1/185 Ahrensburg, Manfred Eichholz, der als Kriegsfreiwilliger 1940 zunächst in Serbien, später in Russland mitkämpfte, ist zum Leutnant befördert worden. Eichholz gehört als aktiver Offizier einer motorisierten Truppe an.

GA.-Wiederholungsträger! Aus dem Gebiet des Sturmes 5/3. N. Althensburg und Umgebung) werden aufgefordert, sich in der Geschäftsstelle des Sturmes im Dorf-Wesfel-Haus zu melden. Die Meldung muß bis zum 26. Februar erfolgen und kann persönlich (Mittwoch von 18 bis 19 Uhr) oder schriftlich geschehen. Es handelt sich um die Durchführung der Wiederholungsausübungen, die für den Besitz des Abzeichens vorgeschrieben sind und den Beweis erbringen sollen, daß der Träger nach jederzeit bereit und in der Lage ist, die geforderten Leistungen zu vollbringen.

Dienststelle aufgehoben. Die Hilfsstelle Duvenschedt beim Arbeitsamt ist aufgehoben.

Fundfächer. An der Altburger Straße ist eine Geldbörse mit Inhalt sowie einigen Rechenblöcken gefunden worden. Ein Paket, enthaltend Kinderbekleidungsstücke, wurde in der Gegend des Langstedter Moornweges gefunden. Bei dem Festern wird vermutet, daß die Sachen von einem Diebstahl herrühren. Die Eigentümer können sich bei der Gemeindeverwaltung Farfieb, Schlingensoller Straße, melden.

Vom Turn- und Sportverein. Die Spielabteilung des TSV. Dänsjöll-Langenhorn von 1910 im NS. Reichsbund für Leibübungen ist in der letzten Zeit weniger aktiv gewesen. Mitbestimmend waren dabei die recht ungünstigen Witterungs- und Platzverhältnisse, welche die Durchführung von Fußball- sowie Handballspielen nicht gestatten oder wenigstens stark beeinträchtigen. In der Handballabteilung wurden recht gute Erfolge erzielt. So konnten die 1. Frauen des TSV. einen Platz in der Spitzengruppe der Klasse behaupten, wenn auch zwei der letzten Spiele, die mit 8 bzw. 9 Spielerinnen durchgeführt werden mußten, verloren gingen. Den Jungmannen müßte es möglich sein, nunmehr eine Mannschaft herauszubringen, die bei allen Spielen vollständig antreten kann. Der Turnbetrieb wird weiter aufrechterhalten, obgleich infolge verstärkter Arbeitseinsätze nicht immer pünktlich begonnen werden kann. Auch



Wenn der Mann auf Urlaub kommt

Man möchte die Frau gern den Werktag vergessen

Viele Soldatenfrauen sind heute in den Betrieben tätig. Ihr Wunsch, während des Wehrmachturlaubs ihres Ehemannes von der Arbeit freigestellt zu werden, ist daher verständlich. Wie ist es nun in der Praxis verwirklicht worden? Gerade darüber herrschen allenthalben noch Unklarheiten.

In dem Rundbrief vom 26. Februar 1940 hatte der Reichsarbeitsminister an die Betriebsführer den Appell gerichtet, dem Wünsche wertvoller Frauen auf Urlaub während des nach längerer Abwesenheit erfolgten Fronturlaubs der Ehemänner weitgehend entgegenzukommen. Die bei der Durchführung dieses Erlasses gesammelten Erfahrungen haben den Reichsarbeitsminister veranlaßt, später eine neue klare Regelung unter Subtilisierung eines Rechtsanspruchs zu treffen. Dies ist durch die Anordnung vom 11. Dezember 1940 geschehen. Danach sind wertvolle Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Wohnort abwesend waren, wenn nicht bereits der ihnen zustehende Erholungsurlaub mindestens 18 Arbeitstage beträgt, auf ihren Antrag anlässlich der Abwesenheit des auf Wehrmachturlaub befindlichen Ehemannes von der Berufsarbeit bis auf die Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr freizustellen. Auf diese Zeit ist der Ehefrau zustehende Erholungsurlaub in Anrechnung zu bringen.

Sat also zum Beispiel eine Ehefrau einen Erholungsurlaub von 12 Arbeitstagen im Urlaubsjahr zu beanspruchen, so kann sie noch eine zusätzliche, allerdings unbezahlte oder auf einen späteren Urlaubsanspruch anzurechnende Freistellung von der Arbeit für weitere 6 Arbeitstage fordern, wenn ihr Mann auf Wehrmachturlaub kommt. Ein Anspruch auf längere Urlaubsdauer als 18 Arbeitstage im Urlaubsjahr besteht, auch dann nicht, wenn der Ehemann im Jahr mehr als drei Wochen Wehrmachturlaub erhalten sollte. Die Frau hat in solchen Fällen natürlich die Möglichkeit, die ihr zustehenden 18 Tage in einzelnen Abschnitten zu nehmen.

Ist aus kriegswirtschaftlichen Gründen eine Freistellung für 18 Arbeitstage nicht möglich, so kann der Reichstreuhänder oder Sondereinzelhändler der Arbeit die Zeit der Freistellung einschließlich Urlaub bis auf 12 Arbeitstage, jedoch nicht unter die Dauer des Ehefraus stehenden Erholungsurlaubes, herabsetzen. Diese

Kürzung darf, wie gesagt, nicht unter die Dauer des zustehenden Erholungsurlaubes erfolgen, das heißt, einer Frau, der ein Urlaubsanspruch von 14 Arbeitstagen zusteht, darf die Freistellung von der Arbeit während des Wehrmachturlaubs ihres Ehemannes nicht auf 12 Arbeitstage gekürzt werden.

Die Anordnung spricht ausdrücklich nur von Wehrmachturlaub. Es kommt also nicht darauf an, ob der Ehemann an der Front steht oder im Reichsgebiet Wehrdienst ableistet. Voraussetzung ist allerdings eine mindestens dreimonatige Abwesenheit vom Wohnort. Einen Rechtsanspruch auf Urlaub haben nur verheiratete Frauen, nicht verlobte.

Soweit ein Urlaubsanspruch besteht, ist der Ehefrau bezahlter Urlaub zu gewähren. Auch kann im beiderseitigen Einvernehmen bezahlter Urlaub unter Anrechnung auf einen erst später fällig werdenden Urlaubsanspruch bewilligt werden. In sonstigen Fällen ist die Ehefrau wenigstens von der Arbeit freizustellen. Ihr bleibt es dann überlassen, wegen des Lohnausfalles eine vorübergehende Erhöhung des Familienunterhalts zu beantragen.

In einer Anordnung vom 11. Dezember 1940 hat der Reichsarbeitsminister ausdrücklich betont, daß die Betriebsführer den Wünschen der Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes der Urlaubsdauer in weitestgehendem Maße Rechnung tragen, daß andererseits aber auch die Frauen und ihre von der Wehrmacht beurlaubten Ehemänner auf die Belange der Betriebe die notwendige Rücksicht nehmen müssen. Insbesondere ist die wertvolle Frau verpflichtet, ihren Betriebsführer so früh als möglich von dem Zeitpunkt des Wehrmachturlaubs ihres Ehemannes zu unterrichten.

Unklarheit herrscht vielfach noch darüber, ob die wertvollen Ehefrauen Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichslohn für Arbeitsleistung für die Zeiten unbezahlten Urlaubs aus Anlaß des Wehrmachturlaubs ihrer Ehemänner zu leisten haben. Diese Frage hat der Reichsarbeitsminister in einem Schreiben vom 8. September 1941 dahingehend geklärt, daß das Versicherungsrecht der Beschäftigten während der Zeit der Freistellung fortbesteht. Der Betriebsführer hat daher für diese Zeit die Beitragsanteile der Versicherten mitzuzahlen und kann sie nach § 394 RVO. den versicherten Ehefrauen bei der Lohnzahlung vor oder nach dem Urlaub vom Lohn einbehalten.

muß daher immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ein Vortreten des Eises bei taunendem Wetter mit sich bringt. Nicht einordentlich genug können auch die Kinder gewarnt werden.

Wer im Eis eingebrochen ist, schwebt in Lebensgefahr; denn das kalte Wasser erschwert dem Eingebrochenen die Bewegungen. Ist das Unglück geschehen, so soll man die Arme ausbreiten, damit sie dem Berührungspunkt Halt gewähren und er nicht unter die Eisdiele gerät. Hilfe bringt man durch Zureichung von Stangen, Brettern, eines Seiles mit einer Schlinge oder der Retter muß versuchen, auf dem Bauch in die Nähe der Einbruchsstelle zu kriechen. Er muß dabei sehr vorsichtig sein und eventuell ein Brett als Unterlage benutzen. Die Rettung durch Saugen kann nur gewagt werden, wenn der Retter angefeilt ist. Man schaffe den Geretteten in ein kaltes Zimmer und rufe den Arzt.

Der richtige „Dreh“

Täglich haben wir mit elektrischen Anschlüssen zu tun. Verloren oder lockert sich mal solch dünnes Seil, so ist mancher nur zu rasch geneigt, an dem Draht zu ziehen, ihn umzubiegen. Der Erfolg ist regelmäßig: Aerger, Verdruß und Sachschaden.

Dabei liegen die Dinge ganz einfach. Jedes Seil besteht aus Litzen, in denen die Einzeldrähte schon einmal „verleitet“, d. h. mit einem gewissen „Drall“ zusammengedreht sind. Die einzelnen Litzen werden dann wieder mit einem Rechts- oder Linksdraht zum fertigen Seil zusammengedreht. Verdreht man nun ein einzelnes Seil dieser rechts- oder linksgelegenen Seile entgegen seiner Schlagrichtung, so öffnet es sich; es wird dicker, aber lockerer und verliert zugleich an Festigkeit.

Der feste Draht, dem das Seil unterworfen

ist, fest auf Grund seiner Bauart einem unwillkürlichen Aufbrechen einen Widerstand entgegen. Daraus ergibt sich bei einfacher Verlegung, daß sich jedes Seil gütwillig nur in einer Richtung biegen läßt. Beim „Aufschließen“ eines Seiles braucht man also nur zu beobachten, in welcher Richtung es sich besser krümmen läßt — je nachdem, ob es rechts oder links geschlagen ist.

Genau so ist es auch mit den elektrischen Anschlüssen. Versuchen wir uns also in Zukunft, uns ihrem aus ihrer Natur entspringenden Wunsch anzupassen und sie sachmännlich „aufzuschließen“. Sie werden uns für diese kleine Mühe durch stete und recht lange Dienstbarkeit vielfach entschädigen und uns, damit im Kriege besonders wertvolle Freundschaftsdienste leisten.

Ärzte nicht aufhalten!

Werden Kraftfahrzeuge mit Alerten angehalten, die sich auf eiligen Fahrten zur Behandlung von Kranken befinden, so haben nach einem Rundbrief des Reichsführers-HH vom 2. Februar die Verkehrsbehörden die Ärzte möglichst schnell abzulassen, damit ein längerer Aufenthalt vermieden wird. Die Fahrzeuge der Ärzte sind meist an dem Rotzeichen (Lebensrune) oder einem entsprechenden Wimpel am Fahrzeug erkennbar. Bei einem Hinweis eines Arztes darauf, daß er eine eilige Fahrt zur Behandlung von Kranken in Lebensgefahr ausführt, ist darauf zu weitere Freistellung von Personalien usw. zu verzichten. In diesen Fällen genügt an Ort und Stelle im allgemeinen die Feststellung des polizeilichen Kennzeichens. Auch bei Verkehrsverhinderungen sind die Fahrzeuge der Ärzte bevorzugt abzulassen. Im übrigen bleiben die Bestimmungen über das Einbreiten bei Verkehrsverhinderungen unberührt.

VOLK UND WIRTSCHAFT

Kohlenversorgung 1942/43

Durch die Anordnung H 10a der Reichsstelle für Kohle vom 23. Dezember 1941 war die Geltungsdauer der Anordnung H 10 bis zum 31. März 1943 verlängert worden. Damit gelten die für das Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 erlassenen Vorschriften hinsichtlich der Hausbrandversorgung auch für das am 1. April 1942 beginnende Kohlenwirtschaftsjahr. In den nunmehr im RA Nr. 33 vom 9. Februar 1942 veröffentlichten Richtlinien zur Anordnung H 10a weist die Reichsstelle für Kohle darauf hin, daß eine Neuauflage der Hausbrandmengen nicht stattfindet und eine Neuverteilung der Hausbrandmengen auf die Händler nicht vorzunehmen ist. Die Wirtschaftsstämme haben die Bezugsmengen der Verbraucher grundsätzlich in der Höhe zu belassen, in der sie im März 1942 in Geltung sind. Die Pflicht der Wirtschaftsstämme, in geeigneten Fällen die Unterverteilung zu vereinfachen und Änderungen im Bedarf Rechnung zu tragen (z. B. Beendigung einer Krankheit, Vergrößerung der Viehhaltung, Zu- und Wegzug von Haushaltsangehörigen usw.), sind hierdurch nicht berührt. In den ersten Monaten des Kohlenwirtschaftsjahres 1942/43 kommen nur Teillieferungen im Rahmen der Festgabegrenzen in Betracht. Ihre Festsetzung erfolgt auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 durch die Wirtschaftsstämme unter Mitwirkung der Organisation der Händler. Die Händler dürfen nur die Verbraucher beliefern, die am 31. März 1942 in ihre Kohlenlisten eingetragen waren. Neue Kundenlisten oder Kundenkarten brauchen nicht angelegt zu werden, wenn die bisher vorhandenen genügend Raum für die Eintragungen im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 haben oder durch Deckblätter für das neue Wirtschaftsjahr nutzbar gemacht werden können, ohne daß eine Nachprüfung der Auslieferungen des Wirtschaftsjahres 1941/42 unmöglich wird. Umschreibungen von Verbrauchern, die zu einer Änderung der Bestimmungsmengen der Händler führen würden, sind durch die Wirtschaftsstämme zu vermeiden. Jedoch sollen Anträge von Verbrauchern in dieser Hinsicht bei Vorliegen berechtigter Gründe (Zerrüttung der geschäftlichen Beziehungen) nicht kleinlich behandelt werden. So-

fern Verbraucher nicht-bewirtschaftete Brennstoffe in kleinen Mengen beziehen, ist eine Anrechnung dieser nicht-bewirtschafteten Brennstoffe nicht erforderlich.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte boten am Dienstag bei der Eröffnung wiederum ein uneinheitliches Bild. Etwa die Hälfte aller variablen notierten Aktienwerte erhielten eine Strichnotiz. Interesse zeigte sich für Elektroaktien, während sonst die Kursgestaltung vielfach von Zufälligkeiten abhing. Die Umsätze bewegten sich im Rahmen der letzten Tage.

Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. Apfel und Birnen: Ia 59,20, Güteklasse A 49,45, B 35,50, Preisgruppe 1: Ia 45,05, A 38,35, B 28,55, 2: Ia 39,70, A 25,75, B 17,45, 3: Ia 28,55, A 21,60, B 17,45, 4: A 18,85, B 10,90, 5: A 14,05, B 10,45, ausländische ital. 44,36—48,83, dän. 36,03, Karotten 12, Selleriekraut 100 Bund 70, Fenchel 23,42, Apfelsinen, ital. 98, span. Kiste 17,20—35,53, Zitronen ganze Kiste 14,50, Grünkohl A 5 und 9, Rotkohl A 6,70, B 8,20, Weißkohl A 6,20, B 6, Wirsinggrüngrün 8,20 und 8,70, Kopf A 7,80, B 7,30, Kartoffeln: Jult-Nieren 4,45, gelbe lange und gelbe runde 3,45, weiße, rote blaue 3,15, Kohlrabi ohne Laub 4 und 7,70, Steckrüben 4, ungeputzte 3,70, Meerrettich A1 38,50, A2 34,10, A3 29,70, A4 25,30, B 20,90, Möhren 5 und 7, Petersilie (Kraut), Treib- 2,50, (Wurzeln) 50 Bund 11 und 16,50, Porree 12 und 20, Rettich 3,60 und 11, Rhabarber, Treib- 45, 8, 40, 1 25, Rote Beeten 5,50 bis 6,60, Teller Rüben 10—14, Feldsalat (Rapunzel) 90, Schnittlauch 100 Topf 40, Sellerie ohne Kraut a 16,75, b 11, Zwiebeln 10,35, Koblach ital. br. 61,70—61,75.

Verdunkeln: von Heute 19.45 bis morgen 7.45

Mörderische Anstie

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Schwerin teilt mit: Eine strafbare Anstie kostete zwei Menschenleben! Eine junge Frau S. aus Diethof bei Raage und ihr 17-jähriger Bruder benutzten am 12. Februar zwischen 23 und 24 Uhr den Bahnstrecke zwischen Raage und Raage zum Heimweg. Sie wurden von einem ihnen nachkommenden Zuge, dessen Lokomotivführer sie selbst nicht bemerken konnte, überfahren. Der junge Mann wurde sofort getötet, der Frau wurden beide Beine und ein Arm abgefahren. Sie verstarb mehrere Stunden später. Der Unfall zeigt wieder, wie gefährlich es ist, Bahnkörper entgegen dem gesetzlichen Verbot als Weg zu benutzen.

Rundfunk am Mittwoch

Generalmusikdirektor Arthur Rother ist der Dirigent der „Musik zur Gännersünde“ von 18 bis 19 Uhr im Deutschlandsender, die als öffentliches Konzert im Berliner Rundfunkhaus durchgeführt wird. „Froher Funf für alt und

jung“ von 16—18 Uhr. In dem bunten Nachmittags des Reichsenders Breslau wirken Rolf Schaffrian (Sopran), Ernst Kurz (Tenor), die Kapelle Willy Steiner, das große Orchester und der Chor des Reichsenders Breslau unter Leitung von Ernst Josef Topitz mit. Opernartige Volkswesen, Söller und Bänder sind von 18 bis 18.30 Uhr in der Sendung „Schöne Heimat — schöne Lieder“ aus Wien zu hören. „And wer küßt mich?“ Eine Operettenparodie von Ralph Maria Siegel mit dem gesamten Künstler-Ensemble des Kabarett der Komiker unter der musikalischen Leitung von Walter Weisner bringt u. a. die Abendsendung von 20.20—22 Uhr. Im Meisterkonzert des deutschen Kurzwellensenders spielt das Langenquartett. Die Sendung ist zu hören um 10.15 und 15.30 Uhr auf Welle 25,31 Meter und um 17.50 Uhr auf Welle 31,01 Meter.

Gefahren des Eises

Alljährlich fordert der zugefrorene Weiber oder der vereiste Bach seine Opfer, besonders auch dann, wenn plötzlich Tauwetter eintritt. Es

Das Opfer des Leutnant Berghoff

Roman eines deutschen Offiziers
Von G. Medenbach
Copyright by Prometheus-Verlag

20. Fortsetzung

„Was bedeutet das, Borodin?“ fragt Maria Paulowna ängstlich und lenkt ihr Pferd dicht neben Berghoff. „Droht uns Gefahr?“

Berghoff gibt keine Antwort. Starr sieht er nach dem schwarzen Fleck hin. Seine Hand zeigt Maria Paulowna die Richtung. Deutlich sind Pferde und Reiter fest schon zu erkennen. Ein kaltes, drohendes Licht droht aus den Spitzen der Längen.

„Kosak!“ jubelt es noch einmal von ihrer eigenen Spitze, die Muba hält. Berghoff denkt, daß jetzt etwas geschehen muß, wenn nicht die heranströmenden Kosaken mit der Wucht ihrer größeren Geschwindigkeit schon im ersten Ansturm ihren eigenen Trupp durchbrechen und aufreihen sollen.

Muba weiß, was er will. Auf einen schrillen Ruf ihres Führers zieht sich der Reil aus Pferdeleibern und Menschen auseinander und macht Front nach den heranragenden Kosaken. Muba kommt nach vorn.

„Du brauchst keine Angst zu haben,“ sagt er zu Maria Paulowna. „Wir werden trotzdem fliegen.“ Auf einen Schrei des Mongolen reiten sie an. Berghoff reitet mit Maria Paulowna in der Mitte dicht hinter Muba. Er sieht u. dem Mädchen an seiner Seite hin. Ihr Gesicht ist unnatürlich blaß. Ein Streifen dunkles Haar fällt ihr über die Stirn. Maria Paulowna sieht erschütternd schön aus.

Vor ihm beginnt jetzt der Mongole mit einer ganz tiefen, mächtigen Stimme einen uralten Schlachtgesang seiner Väter zu singen. Hinter ihm reiten stumm und kampfbereit seine Männer. Warum brechen wir nicht in Keilform durch, denkt Berghoff. Die Kosaken sind in der Uebermacht. Auf jeden von uns werden zwei kommen.

Im Vormarsch zieht er die schwere Colt aus der Tasche. Er wird sein und Maria Paulowna was teuer verkaufen.

Sie reiten schneller. Auch die ihnen entgegen-einandergezogen. Ein wildes Geheul brüllt stürmenden Kosaken haben sich jetzt weit aus-Muba's Bande entgegen. Berghoff glaubt, daß sie selbst jetzt fast ihre größte Geschwindigkeit erreicht haben. Der Zusammenprall muß furchtbar sein. Im Vormarsch zieht er noch den Karabiner von seiner Schulter. Er trachtet, etwas vor Maria Paulowna zu kommen. Es gelingt ihm nicht, ihr Pferd wird von den anderen mitgerissen. Da ist kein Aufhalten mehr.

Vor Berghoff reißt jetzt der drohende Gesang Muba's jäh ab. Berghoff sieht, wie er die Hand mit einem Schrei in die Luft wirft. Er weiß nicht, was das bedeuten soll. Aber er sieht es sofort. Blühschnell zieht sich vor der Uebermacht der Kosaken die breite Front zusammen. Ballt sich zu einem wuchtigen Keil, an dessen Spitze Muba vorwärtsragt.

Ein Ueberraschungsmanöver, durchzuckt es Berghoff, und er weiß nicht, vor wem er mehr Hochachtung haben soll, vor Muba oder seinen Männern, die blühschnell ihres Anführers Befehl ausführen.

Zu spät wollen die Kosaken dem gesammelten Stoß entgegen und sich noch weiter auseinanderziehen. Es gelingt ihnen nicht mehr.

Mitten auf des Mongolen Brust zuckt eine eingelegte Lanze. Gewandte taucht Muba darunter hinweg. Dann blüht es aus seiner Hand auf. Mit einem Schrei stürzt der Feind vom Pferd.

Berghoff sieht ein wildes Knäuel von vorwärtsdrängenden Pferdeleibern, aufstrebenden, freisenden Säbeln, hört gellende Schreie und darüber wieder den drohenden Schlachtgesang des Mongolen.

Dann ist plötzlich kein Gegner mehr vor ihnen. Ohne einen Befehl abzuwarten, reiten die Männer ihre Pferde aus der Hinterhand herum und fallen die Kosaken von hinten an. Berghoff will dem Pferd Maria Paulowna's in den Zügel fallen und es etwas verhalten. Es hat keinen Zweck, das Tier läßt sich nicht zügeln. Mit den anderen drängt es vorwärts. Dann sind sie wieder mitten im Gedrühl. Auch die Kosaken reiten ihre ausdauernden Stepp Pferde herum und legen wieder die Lanzen ein. Sie haben schon bei dem ersten überausenden Stoß große Verluste gehabt, und ihre Wut entzündet sich daran.

Ein wildes Geheul brandet auf. Berghoff kennt alle diese Laute vom Kriegeher und erlebt sie mit einer Art wilder Freude von neuem. Seine einzige Sorge ist Maria Paulowna. Im Gedrühl wird sie niemand als Frau erkennen, und daher auch nicht schonen. Mit einem Schuß hat er soeben eine Lanze von sich abgewehrt. Der Mann raffelt mit einem heiseren Schrei vom Pferd.

Als er sich eben wieder zu Maria Paulowna wendet, sieht er schreierfüllt, wie ein Blitz von der Seite gegen ihren Kopf auslöst. Berghoff reißt die Colt hoch und schießt.

Schwer und taumelnd fällt Maria Paulowna vom Pferd. Ein Augenblick ist Berghoff vor Schreck wie gelähmt. Sein Schuß hat wohl dem niederfallenden Sieb die Wucht genommen.

Berghoff reißt den schweren Wallach auf der Hinterhand zusammen, und aus dem Sattel gleitend, wirft er sich auf den leblosen Körper Maria Paulowna's. Er sieht ein Gevölk von schlagenden Pferdebeinen und spürt gleich darauf einen rasenden Schmerz an seinem linken Bein.

Dann ist der Himmel wieder über ihm. Das Bein schmerzt. Er weiß nicht, was es ist, aber der Knochen scheint zum Glück unverletzt zu sein.

Maria Paulowna ist unverletzt. Anscheinend traf sie nur die flache Klinge, und die dicke Pelzmütze hat den Schlag leicht abgefangen.

In einiger Entfernung steht der schwere Wallach neben dem Pferd Maria Paulowna's. Berghoff hinkt hinüber und fängt sie ein. Er erinnert sich auch an die alte Sanja. Wo mag sie sein? Unter den Toten ist sie nicht zu finden. Sicher ist sie vom Kampf mit fortgerissen worden.

Ohne über ihr Schicksal Bescheid zu wissen, will Berghoff nicht fortreiten. Dann überlegt er, daß er Maria Paulowna zuerst vor allen Dingen irgendwo in Sicherheit bringen muß. Leicht kann sich der Kampf hierher zurückziehen, und was dann wird.

Mit vieler Mühe gelingt es ihm, Maria Paulowna vor sich in den Sattel zu nehmen, der Wallach ist stark genug, um sie beide zu tragen.

Von dem Kampfesgeheul ist nichts mehr zu hören. Berghoff weiß nicht, wer die Oberhand behalten hat. Seine ganze Sorge gilt Maria Paulowna, die in einer schweren Ohnmacht vor ihm über dem Sattel liegt.

Leitwort des Tages

Es gibt in der moralischen Welt nichts, was nicht gelänge, wenn man den rechten Willen dazu mitbringt.
Wilhelm von Humboldt.

Nach langem Suchen findet Berghoff endlich einen sicheren Platz zwischen dichtem Gestrüpp und Felsen. Hier beschließt er die Nacht abzuwarten und dann seine Nachforschung nach Sanja fortzusetzen.

Der Tag verrinnt quälend langsam. Sein Bein schmerzt und ist blutunterlaufen. Er kühlt den Brand mit Schnee und schiebt sich dann auf einen Felsen empor, wo er einen guten Ausblick hat.

In weiter Ferne, verschwimmend klein, glaubt er zwei Gruppen in verschiedenen Richtungen auseinanderzugespielen zu sehen. Dann schiebt er sich wieder vom Felsen herab und lauert sich neben Maria Paulowna.

Nach Stunden erwacht das Mädchen aus wilden Angstträumen und schreit auf, daß ihr Berghoff die Hand auf den Mund legen muß, um die wilden Schreie zu ersticken. Er nimmt sie in seine Arme und spricht tröstend auf die Erregte ein. Langsam beruhigt sich Maria Paulowna und der Sturm in ihrem Innern fließt in einem wilden Weinen aus.

Als sie sein vorwurfvolles Bein sieht, fragt sie angstvoll, ob er verwundet ist. Berghoff beruhigt sie und sagt ihr, daß ihn ein Pferdebein getroffen habe, als er sich schließend über sie warf.

Maria Paulowna ist ganz still geworden. Aber nach einer Weile erhebt sie sich und legt mit weichen Händen einen neuen Verband um die blutige Wunde.

Hast du arge Schmerzen?“ will sie wissen. Berghoff hat Schmerzen, aber er unterdrückt sie und zwingt sich zu einem mißfälligen Lächeln. „Es ist zu vertragen, Maria Paulowna. Allerdings gegen den Kopf hätte ich es nicht kriegen dürfen.“ Er denkt an den Kolbenstoß von damals, der ihn zum Plenny machte.

Mühsam humpelt er zu den Pferden und füttert sie. Dann wickelt er sich ebenfalls in seine dicke Decke und versucht zu schlafen. Aber das Bein schmerzt immer mehr und die Schmerzen sind größer, als seine Müdigkeit.

(Fortsetzung folgt)

FAMILIENANZEIGEN

Zu unserer großen Freude wurde unser erstes Kind, Peter, geboren Dr. Hans Schwarzweller, Stabsarzt und Komp.-Chef, 3. J. im Felde, Christine Schwarzweller geb. Hauptmann. Lübeck, den 15. Febr. 1942

Hiermit geben wir die glückliche Geburt unserer Tochter Heidemarie bekannt. In großer Freude: Emmy Kronsbein geb. Dach, Heinrich Kronsbein. Lübeck, Schwartauer Allee 65b.

Als Verlobte grüßen: Elisabeth Götze, Herbert Schumacher, Unteroffizier in einem I.-R. im Osten, 3. J. Schwarzenbek, im Febr. 1942

So wie sein Vater im Weltkrieg mußte auch mein lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzenguter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Verlobter, der Unteroffizier

Hans Koops

Inhaber des E. K. II., des Infanterieabzeichens, des Sudetenabzeichens, nach einer schweren Verwundung im Osten sein junges Leben im Alter von 26 Jahren im Kriegslazarett in Warschau am 4. Februar 1942 für sein Vaterland lassen.

In unsagbarem, tiefem Schmerz alle seine Lieben

Katharina Koops Wwe. geb. Duve, Willi Bartels, z. Zt. im Osten, und seine Frau Meta geb. Koops, Heinrich Koops und Frau Margarete geb. Lütgens, Herta Koops,

Zt. im Felde, Paul Sietz u. Großvater und alle, die ihn lieb hatten.

Schlaf wohl, geliebter Sohn! Ehlersberg, Kreis Stormarn.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Trägerin des goldenen Mutterkreuzes

Anna Ditscher

geb. Scharunge im fast vollendeten 67. Lebensjahre am 17. Februar sanft entschlafen. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Joh. Ditscher und Kinder. Lübeck-Genin, Dorfstraße 34.

Beisetzung am Sonntag, dem 22. Februar, 3 Uhr, von der Kirche zu Genin.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern morgen im Kreisrankenhaus in Eutin unsere über alles geliebte, immer fröhliche Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte

Elise

im Alter von 16 Jahren. In tiefer Trauer

Arthur Sommer und Frau Minna geb. Bendfeldt, Heinrich Sell gen. Sommer, z. Zt. im Felde, Karl Sommer z. Zt. im Felde, die übrigen Geschwister und alle, die sie lieb hatten.

Neustadt in Holstein, den 17. Februar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Februar um 14 Uhr von der Friedhofskapelle in Neustadt aus statt.

In unseren Herzen lebst du weiter!

J. Barth - Bestattungs-Institut Lübeck, Südring 117. Fernruf 24 044.

Georg Behndt, St. Lorenz-Beerdigungs-Institut. Lübeck, Wiedestraße 22. Fernruf 27 429.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kreis Lübeck

Neue Anträge für Lang- und Nachtarbeiter-Zulagenarten. In Ergänzung der in der Montag-Ausgabe des „Lübeker Volksboten“ erschienenen Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein — Provinzialnährungsamt, Abteilung B — wird folgendes mitgeteilt:

Die amtlichen Vordrucke für die Anträge nebst einer Anleitung zur Ausfüllung sind für die zum Vertriebe des Gewerbeaufsichtsamts in Lübeck gehörenden Betriebe (Stadtkreis Lübeck sowie die Landkreise Eutin, Oldenburg, Lauenburg, Stormarn, Segeberg und Pinneberg) nicht beim Gewerbeaufsichtsamt, sondern etwa vom 20. d. M. ab beim Wollenweber-Druckverlag G. m. b. H. in Lübeck, Sophienstraße 46, Fernruf 253 51, erhältlich. Bei der Bestellung ist die ungefähre Zahl der Gefolgschaftsmitglieder anzugeben, für die Zulagenarten beantragt werden sollen. Der Verlag wird den Betrieben dann die für eine dreifache Ausfertigung erforderliche Anzahl von Antragsvordrucken gebührenpflichtig überreichen. Sofern die Vordrucke bereits beim Gewerbeaufsichtsamt in Lübeck angefordert sein sollten, ist eine nochmalige Bestellung beim Verlag nicht erforderlich, weil das Gewerbeaufsichtsamt die Bestellungen an den Verlag weitergibt.

Lübeck, den 17. Februar 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Ernährungsamt.

SONSTIGE BEKANNTMACHUNGEN

Kreis Stormarn

Kirchengemeinde Ahrensburg

Kirchensteuern. Es wird darauf hingewiesen, daß die restlichen Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1941 fällig geworden sind. Wir bitten um Einzahlung der Beträge bis zum 4. März 1942. Ahrensburg, den 17. Februar 1942. Der Kirchenvorstand.

Kreis Lauenburg

Schwarzenbek

Mütterberatungsfunde am Donnerstag, dem 19. Februar 1942, von 15 bis 16 Uhr bei Mennrich. Schwarzenbek, den 16. Februar 1942. Der Bürgermeister.

Mölln i. Bbg.

Unsere Schalter sind Donnerstags jeder Woche auch nachmittags von 15—17 Uhr geöffnet. Mölln i. Bbg., den 14. Februar 1942. Kreisparlatte des Kreises Herzogtum Lauenburg, der Stadt Mölln.

Mölln, Depofitenkasse Mölln.

Mehrere Arbeitsburichen für sof. oder Oftern 1942 gef. Theodor Reefe, Tischlermeister, Lübeck, Georgstraße 31.

Reiniger als Fruttermeister gesucht. Danielsen, Lübeck, Fischergr. 84.

Rufischer gesucht. W. Danielsen, Lübeck, Fischergrube 84.

Kaufburiche gesucht. Bäckerei August Driant, Ahrensburg, Ruf 397.

Kaufmännischer Lehrling zum 1. April 1942 gesucht. Adolf Wenzler, Ahrensburg, Bahnhofstraße 17. Ruf 628.

Lehrling gesucht. Dr. Cuiwe, Rechtsanwalt und Notar, Lübeck, Rohlmart 7/11 I.

STELLENGESUCHE

Erfahrener Kraftfahrer sucht Beschäftigung für d. Nachmittagsstunden. Angebote unter A 1410 an den Lübecker Volksboten, Salzhöhe.

Gewerbelehrerin, Direktorin staatlich anerkannt. Frauenfachschule (Internat) sucht gleiche Tätigkeit, möglichst in Internatschule. Angebote unter B 2070 an den Lübecker Volksboten, Lübeck, Sophienstraße.

GRUNDSTÜCKSMARKT

Familienhaus bei Hamburg gef. Lnz. ca. 10.000 RM. Wohnung mit Loden, 2½ Zimmer, kann ev. aefteilt werden. Polorn, Hamburg 24, Erlentamp 3. Ruf 22 36 81.

Gartenhaus, beziehb., 4—5 Zimmer, in Ahrensbg., Bahnstraße, gef. R. Sanjen, Hamburg 36, Rohlföhren 24 a, Loden.

MIETGESUCHE

Möblierte Zimmer gesucht. Angebote an Rud. Otto Meyer, Baufelle Lübeck, Maschinenbau-Gesellschaft MBG. — Ruf 2 96 72.

2. ev. 1½-Zimmerwohnung von älterem, ruhigem Ehepaar möglichst in Ahrensburg oder nächst Umgebung dringend gef. Ing. unt. A. M. 383 an die Storm. Zeitung, Ahrensburg.

VERMIETUNGEN

Ratenwohnung zum 1. April zu vermieten, wo die Frau zeitweise in der Landwirtschaft mit helfen muß. S. Kummerfeldt, Bauer, Wanningstedt.

WORT-ANZEIGEN

VERLOREN Schließelbund vor dem Mühlen- tor verlor. Abzugeben gegen Belohnung im Lübecker Volksboten, Johannstraße.

KAUF- GESUCHE helios-Elektroden zu kauf. gesucht. Zuschriften unter A 1407 an d. LD., Salzhöhe.

TAUSCHGESUCHE

Weder oder andere Uhr zu kauf. gesucht oder gegen Damenpumps, Gr. 37, neuwertig, zu tauschen. Wesper, Lübeck-Dornbreite, Auf der Reibe 14.

KAUFGESUCHE

Sommer- od. Übergangsmantel, Gr. 42, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter B 108 an den Lübecker Volksboten.

Vogelkäfig für Wellensittiche zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 2068 an den Lüb. Volksbot.

Briefmarken und ganze Sammlungen bis zu größten Objekten kauft gegen bare Kasse: Otto Stüber, Lübeck, Wahnstraße 22. Ruf 237 20.

Ankauf von Rohfellen, Fischen, Marder, Alts usw. Pelzhaus Daale, Lübeck, Breite Straße 37.

Alte Schallplatten kauft u. holt ab Musithaus Ernst Robert (Snh. Erwin Lübeck), Lübeck, Breite Straße 29. Ruf 26 6 44.

Klaviere oder Flügel, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Musithaus Ernst Robert (Snh. Erwin Lübeck), Lübeck, Breite Str. 29. Fernruf 26 6 44.

VERMISCHTES

Dr. Rühl wieder Praxis. Sprechst. v. 13.30 bis 14.30 Uhr.

Schuh-Reparaturen jetzt wieder lieferbar innerhalb 8 Tagen. A. Reintnecht, Lübeck.

Rohlenfäße. Wir bitten unsere Abnehmer, uns evtl. zurückgeliebene Säde sofort zu melden. Erich Dide & Co., Ruf 25 261.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Neumann & Erdmann, Lübeck, Breite Straße 53. Ruf 27062. Das Fachgeschäft für Büro- maschinen, Bürobedarf und Büromöbel. Reparatur-Werkstatt für sämtl. Büromaschinen.

Spielwaren, soweit vorrätig, von Heinz Erter, Lübeck, Südftr. 95 (Ecke Schlumacherstraße).

Schumann, das Schuhhaus für alle, Lübeck, Rohlmart 1. Kinderstiefel, Kinderstühle.

Arbeitsstühle für Männer, Größe 36—51, vorrätig. Schuhhaus Ewert & Sohn, Lübeck, Unterstraße 3.

Heinrich Offen, Rohlen- und Kartoffelhandlung, Bad Oldesloe, Seefahrdstraße 14. Fernruf 631.

VERSTEIGERUNGEN

Landesverband der Schweinezüchter Schleswig-Holstein. Dem Reichsnährstand angegliedert. Kiel, Solitenstraße 108. Fernruf 7800. Die 116. Zuschweineversteigerung findet nicht am 20. Februar, sondern am Dienstag, dem 3. März, in Neumünster in der Versteigerungshalle statt. Prämiierung 8 Uhr, Versteigerung 11 Uhr. Auftrieb ca. 90 Eber und tragende Sauen, vereb. Land- schwein, Edelschwein, Vertshire. Versteigerungsverzeichnisse d. die Geschäftsstelle in Kiel. Nächste Versteigerung am 20. März in Neumünster.

VERANSTALTUNGEN

Stadthallen-Gaststätten. Jeden Sonntag Familientonkonzert, Kapellmeister Bremer mit seinen Solisten. — Mittagsgäste 12 bis 2½ Uhr, abends ab 6 Uhr Essen.

Café Opera, Lübeck, Bedergrube 2. Es spielt täglich die beliebte Kapelle Robert Rogliano. Jeden Dienstag geschlossen.

Bad Oldesloe Kriegs- Winterhilfsfonds 1941/42. Für die Kriegs-W.H.F.-Betreuten und für die Frauen unserer Soldaten findet in den Hanseatischen Spielen am Donnerstag, dem 19. d. M., nachm. 16 Uhr, eine Freivorstellung statt. Zur Aufführung gelangt: „Das Mädchen im Vorzimmer“. Freilarten sind im Kriegs-W.H.F., Lübecker Straße 31, zu erhalten. Der Ortsbeauftragte.

GASTSTATTEN

Kaffee Grewe, Lübeck. Täglich ab 19 Uhr Konzert (Montags geschlossen), Mittwochs, Donnerstags und Sonntags ab 16 Uhr und ab 19 Uhr 2 Kapellen.

Gesellschaftshaus Wundt, Waldhof. Jeden Sonnabend ab 19 Uhr. Wochenendkonzert, jeden Sonntag ab 16 Uhr Konzert.

Sandowei Lübeck. Täglich abends 8 Uhr. Konzerte, Sonn- und Feiertags ab 16 Uhr Unterhaltungs- musk. Montags geschlossen.

Schumanns Waldgaststätte „Waldhufen“, Snh. Otto Schumann, Lübeck-Rücknis. Fernruf 34 3 64. Herrlich am Walde gelegen, geheizte Veranden. Mittagsgäste von 12—2 Uhr. Bequem zu erreichen mit der Linie 14 der Straßenbahn oder Eisenbahn-Station Lübeck-Rücknis. Montags geschlossen.

Waldhalle Bad Schwartau. Fernruf 272 25. Täglich geöffnet. Gut geheizte Innenräume.

FILM-THEATER

Delta-Palast, Moislinger Allee 18a. Ruf 2 06 10. Ganz Lübeck ist beglückt über das Geschenk des herrlichen und künstlerisch wertvoll anerkannten Liebeserzählungs der Tobis: „Das andere Ich“ mit Hilke Krahl, Mathias Wiemann, Harald Paulsen, Erich Ponto. Eine wirkliche Filmkomödie, die bei aller quersilbrigen Ausgelassenheit doch nicht eines tieferen Sinnes entbehrt. Ein alter Eposstoff. — Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Sagenblende nicht zugelassen. Vorverkauf: Lübecker Volksbote, Hauptgeschäftsstelle Salzhöhe (Hofstentor), Zigarrenhaus „Sanja“, Breite Str. 13 (Kapitol), Quisow Nachf., Breite Straße 97.

„Stadthallen“, Lübeck. Der neue Spitzenfilm der Tobis: „Zwei in einer großen Stadt“ (Urlaub auf einen Tag) mit Monika Burg, Karl Sohn, Hans Wendler, Volker von Collande, Käthe Saad, Paul Hendels. (Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll.) Die heitere Geschichte einer Liebe auf den ersten Blick. Jart, voll frischer Lebensbejahung gestaltet hier Volker von Collande das Urlaubsvergnügen eines jungen Fliegers. „Flanderns germanisches Gesicht“ (Kulturfilm). Sagenblende zugelassen. Beginn 15.00, 17.15, 19.30 Uhr. Ruf 2 22 22.

Schanburg Lübeck. Täglich 3, 5, 7.30 Uhr. Sagenblende über 14 Jahre zugelassen. Erstaufführung. Viktor v. Ballast und Viktor Staal spielen das herbe und heimattreue Liebespaar in dem packenden Film „Heimaterde“. Außerdem in Hauptrollen: Käthe Saad, Theodor Loos, Paul Dahlke, S. Walbert Schlettow. Stets nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau.

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ruf 2 87 60. Wegen des großen Erfolges die 3. Woche verlängert. Täglich die neue musikalische u. tanzbezügliche Ufa-Filmkomödie „Der Tanz mit dem Kaiser“ mit der scharmanten Künstlerin Marita Rößl, Wolf Albach-Retty, Maria Eis, Lucie Englisch, Hilke Stolz, Axel von Ambesser. Eine romantische und bezaubernde Liebesgeschichte voller ergötzlicher Konflikte und köstlicher Enttäuschungen, umspannen und durchflutet von der Musik des alten Wiens. Kulturfilm: „Wifente“ und die Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Sagenblende nicht zugelassen. Vorverkauf täglich Zigarrenhaus „Sanja“, Breite Straße 13, und ab 14.00 Uhr an der Capitolltasse.

National-Theater, Lübeck, Sandstraße 18. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 2 64 64. Brigitte Dorney, Johannes Heesters, Hilke Sessal, Walter Steinbeck, Werner Scharf im „Alfion“. Ein scharmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film, ein heiteres Abenteuer zwischen Schein und Wirklichkeit — und doch ein Stück echtes Leben. Vorher: Neueste Wochenschau. Sagenblende nicht zugelassen.

Zentral-Theater, Lübeck, Sophienstraße 25. Der Terra-Großfilm „Die Kellnerin Anna“. Das Schicksal einer Mutter, mit Franziska Rinz, Bernice, Dashi, Martinus, Fritz, Olden, Dahlke. Nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau. Sagenblende kein Zutritt! Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Klalto-Lichtspiele, Lübeck, Engelsgrube. Anfang 3, 5.15, 7.15 Uhr. „So weit geht die Liebe nicht“. Die Geschichte einer kleinen Geschäftsfrau. Ein Lustspiel, wie es sein soll: lebendig und voll Laune. Mit Lucie Englisch, Maria Paulsen, Joe Erich, Paul Westermeyer. Nach dem Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Sagenblende haben Zutritt.

Eben-Theater, Lübeck, Königsstr. 25. Nur 3 Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 2 64 29. Hermann Speckmann, Ernst v. Klipstein, Hilke Jansen, Ernst Waldow, Lotte Koch. „Unser kleiner Junge“. Ein Film, der zum Herzen spricht und dessen menschliche Handlung jeden Betrachter begeistert wird.

Das Gebot der Stunde - Spare Gas und Strom!

Warum noch Henkel-Werbung?

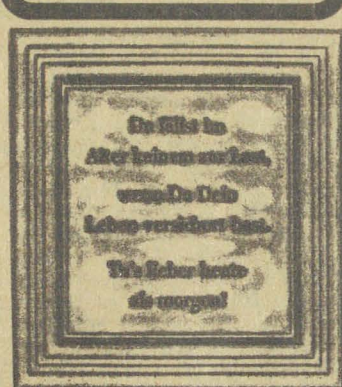
Mitunter werden wir gefragt: Warum lassen Sie Anzeigen erscheinen, wenn dieses oder jenes Ihrer Erzeugnisse schon mal knapp ist? Hier unsere Antwort: Wir werben nicht, um zu verkaufen, sondern um der Hausfrau zu zeigen, wie sie auch im Kriege gut und schonend waschen kann. Bitte, beachten Sie daher gerade heute unsere erprobten Ratschläge; sie helfen mit, Ihre Wäsche zu erhalten, bis sie wieder persil-gepflegt werden kann!

Persil-Werke, Düsseldorf Henke SH IMI ATA



Bruchleidende

tragen das seit 30 Jahren erprobte patent. Spranzband. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen. Es hält Brüche von unten nach oben sehr zuverlässig zurück und drückt nicht auf Kreuz. Mit dem Spranzband können Sie heben, husten, sich bücken, reden, ohne daß es nachgibt. Sehen Sie sich die Muster unverbindlich an. In Lübeck, Hotel Deutsches Haus, Aegidienstr. 3, Freitag, den 20. Februar von 9 bis 6 Uhr F.H.Thierbach, Hannover



Bierbrauerei Hermann Stamer Lübecks bekannte Malzbierbrauerei

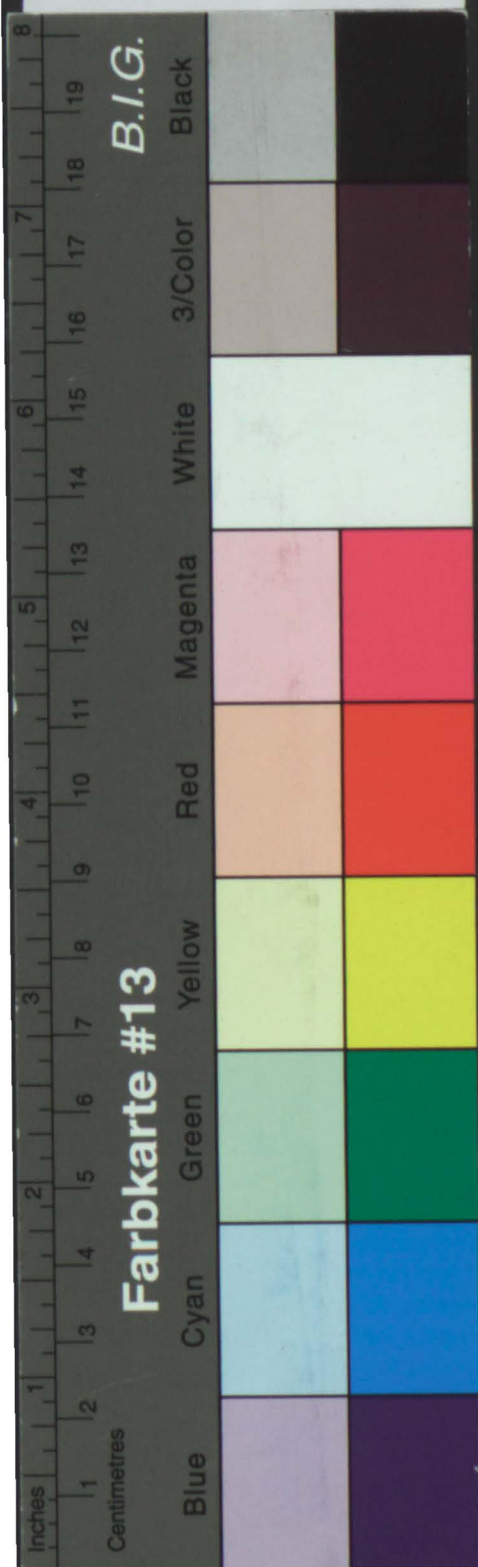


Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.



Ein Hellseher hilft ihm

Geschichte mit einer Kehrseite / Von Ture Lindström

„Wir beschließen unsere heutige Zusammenkunft“, sagte Berthil Waldemar, Psycholog, Hellseher und Lebenserleuchteter, „mit unserer gewohnten Entspannung. Wir setzen uns ganz gelockert auf unseren Stühlen zurecht.“ Alle Anwesenden gehorchten folgsam den Worten des Vortragenden, ließen das Bekrampfte in unserer Haltung, lehnten uns bequem zurück, schlossen die Augen und holten tief Atem: so.

Wie das Rischen eines geöffneten Dampfventils fauchte das gleichzeitige Einatmen von zweihundert Menschen durch die Stille. „Und nun“, setzte Berthil Waldemar sehr langsam fort und ließ seine durchdringende Stimme wie heiße Destropfen in den Raum fallen, „halten wir den Atem an und konzentrieren uns auf unsere Willenssphäre — sooo — und jetzt öffnen wir unser geistiges Ohr und saugen die Lebenskraft, die uns aus dem Luftebewußtsein in das Lebenswillens aus der Daseinsquelle aufsteigt mit unseren Ohrenporen ein — ah — soll Neues Kraftgefühl durchströmt uns — wir fühlen uns sicherer — — — wir fühlen uns reicher — — — und — — — wir sind — — — auf — — — dem Weg — — — zum Erfolg — — — fest — — — so — — — sooo — — — Auf Wiedersehen das nächste Mal.“

Die Menschen standen wie aus einem Traum erwachend auf. Auf den Lippen mancher spielte ein unsicheres Lächeln.

„Fabelhaft“, sagte der Bäckermeister Effelund zu seiner Frau, „ich fühle mich außerordentlich leicht, erfolgreicher und gesund. Dieser Waldemar — — — das ist wirklich ein Zauberer.“ Frau Effelund war etwas mehr wirklichkeitsverwurzelt. „Zunächst hat er uns einmal das Eintrittsgeld für den Kursus aus der Tasche gezaubert“, sagte sie, aber Herr Effelund schüttelte mitleidig den Kopf über die mangelnde Einsicht seiner Frau.

Kingsum sah er nur gelöste und doch energiegeladene Gesichter. „Herrlich“, meinte der Buchhalter Johansson, „diese Suggestionstherapie ist ausgezeichnet. Ich fühle mich frisch und energiegeladener. Ob, Herr Granquist, Sie sind auch hier? Was ist's mit den 50 Kronen, die Sie mir seit Wochen schuldig sind? Nein, keine Ausrede — ich fühle mich sicher, ich fühle mich energiegeladener — jeder Schwierigkeit gewachsen...“ Danks, hier ist die Quittung — ich fühle mich reich...“ Buchhalter Johansson steckte den 50-Kronenschein sorgfältig ein und entfernte sich selbstbewußt. Herr Granquist stand einen Augenblick verstockt da; er hatte sich überumpeln lassen — na, schließlich war er das Geld ja schuldig gewesen, und im übrigen hatte ihm die

Entspannungsübung gut getan. Er fühlte sich leichter — um ganze 50 Kronen.

„Wundervoll“, schwärmte der Student Sillwöwer und presste den Arm von Fräulein Birthe verzückt an sich. „Ich fühle mich mutig und immer mutiger...“ er neigte sich vor und küßte sie auf den Mund. Und da sie sich gerade vorsetzte: „Ich verschwende meine Gedanken nicht auf die Kleinigkeiten des Lebens“, und den Atem anhielt, konnte sie sich nicht wehren.

So machte die psychologische Methode des Berthil Waldemar glücklicher, sicherer, reicher. Viele wurden seine Schüler und sandten ihm begeisterte Briefe, die dann ausgiebig in seinem Klampropet veröffentlicht wurden. Viele gab es, die ihren Bekanntenkreis für Berthil Waldemar und seine Kurse warben. Einer der eifrigsten war Gösta Fallerström. Sogar, der es hören wollte, erzählte er:

„Ganz arm und hoffnungslos war ich, als ich das erste Mal in seine Versammlung kam. Es geht besser und besser, sagte er — und tatsächlich, ich fühle mich wie neugeboren, seit ich in die Kurse gehe. Neue Kraft strömt durch meinen Körper...“

An dieser Stelle stießen Göstas Bekannte einander an. Das bedeutete: übergeschnappt. Aber Gösta Fallerström merkte es nicht.

„Es geht mir jetzt bedeutend besser. Mein Selbstbewußtsein ist erwacht, meine Sorgen verschwunden — für die nächste Zeit. Dieser Waldemar ist ein großer Psychologe. Mir hat er geholfen...“

Gösta Fallerström sprach die volle Wahrheit. Denn die Durchschnittsbilanz jeder Entspannungsbildung mit Ausgeschlichen des Publikums betrug zwei Taschengeld und drei Briefschaften.

Wußten Sie schon,

... daß der L. und L. Softballmusikdirektor Johann Strauß von seinem Wiener Verleger Haslinger für einige Galoppaben, Kontretänge und zwölf Walzer jährlich immerhin 7200 Gulden Reichswährung als Komponistenhonorar erhielt?

... daß manche Gebiete der malayischen Halbinsel, die jetzt zum heißumkämpften Kriegsschauplatz geworden ist, von halbwilden, noch fast unbekannten Zwergvölkern bewohnt werden?

... daß Latham, der als Erster im Jahre 1909 über Berliner Stadtgebiet flog, ein — polizeiliches Strafmandat wegen großen Unfugs erhielt?

... daß zwischen dem berühmten italienischen Fechter Dreste Puliti und dem ungarischen Kampfrichter Kovacs vor Jahren in Stuhlweissenburg ein Säbelduell ausgefochten wurde, das volle anderthalb Stunden dauerte? Schließlich mußte es wegen völliger Erschöpfung beider Gegner unentschieden abgebrochen werden.

... daß die Puppe der roten Heuschrecke das Fünzigfache ihrer eigenen Körperlänge zu überspringen vermag? Ein Rängurub, das es nur auf 6—9 Meter bringt, müßte demnach mit einem einzigen Riesensprung 60 Meter zurücklegen können.

... daß dem deutschen Afrikaforps in Lybien ein eigenes „Feldbuch für behelfsmäßiges Kochen und Baden“ zur Verfügung steht?

... daß die Bezeichnung Habbelfarbe angeblich auf Habella, Regentin der Niederlande, zurückzuführen ist, die gelebte, ihr Hemd nicht vor der Einnahme Ostendes, das drei Jahre lang belagert werden mußte, zu wechseln?

dar-Sonate op. 102 von Beethoven und die g-moll-Sonate von Chopin folgten. In der C-dur-Sonate übertrug Beethoven den Typ der Klavierfantasie auf die Sonate für Cello und Klavier, der sich im träumerischen Verfinstern und im Fortspinnen des schwärmerischen Anfangsthemas kundtat, um dann in ein Rondo von ruhig heiterer Gelassenheit einzumünden. In dem klangeffektvollen Chopinschen Sonnbild mit seinen farbigen Modulationen und der weiträumigen Harmonik war es vor allem die zielstrebige Melodik mit ihrem Reichtum an farbigem Chromatik, die im Cello zu packendem Ausdruck kam.

Das deutsche Buch der Gegenwart

Große deutsche Buchausstellung in Amsterdam

Das deutsche Schrifttum — das wissenschaftliche wie das schöpferische — hat sich von jeher in Europa der Achtung und Anerkennung erfreut, die es dank der hervorragenden Leistungen der deutschen Schriftsteller, Verleger und Buchdrucker verdient, bis die systematisch betriebene maßlose Hege gegen den Nationalsozialismus in Europa die allgemeine Meinung hat aufkommen lassen, das Schrifttum des nationalsozialistischen Reiches sei ein gefährlicher Bazillus, den man überall zu bekämpfen habe. In nahezu allen europäischen Ländern wurde daher bis zum Beginn dieses Krieges die Ausbreitung des deutschen Buches in Europa in Mitleidenschaft gezogen. Es ist daher eine sehr wichtige kulturpolitische Aufgabe, wenn schon in der Geburtsstunde des neuen Europa den europäischen Völkern die gewaltigen kulturellen Leistungen des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches vermittelt werden. Diesem Zwecke dienen die großen deutschen Buchausstellungen, die kurzzeitig in fast allen europäischen Hauptstädten stattfinden.

Der augenblicklich in Amsterdam stattfindenden Ausstellung „Das deutsche Buch der Gegenwart“ kommt besondere Bedeutung zu. Die Hauptstadt der Niederlande war die westliche Zentrale des Judentums, der Zufluchtsort der aus Deutschland emigrierten Juden. Von hier aus spritzten diese Erzindien des Nationalsozialismus ständig ihr Gift gegen Deutschland. Die Universität Amsterdam stand stark unter ihrem gefährlichen Einfluß. Amsterdamer Hochschullehrer brachten es fertig, fast alle Universitäten der Welt zu Protesten gegen das neue Deutschland aufzufordern. Amster-



„Vorsicht! Mine am Hund!“

So warnt ein kleines Schild an einem gefallenem Bolschewisten jeden Soldaten vor dem danebenliegenden toten Hund, auf dessen Rücken zwei bis drei Kilogramm Sprengstoff mit einem aufragenden Kontaktkegel aufgeschnallt sind. Es handelt sich hier bei den Minenhunden um eine niederträchtige Erfindung der Sowjets, die bekanntlich diese Tiere auf Panzer dressiert hatten, um den Vormarsch der deutschen Panzer aufzuhalten. Die Methode versagte jedoch, da die meisten Hunde schon vor den Panzern umkehrten und so mit ihren Sprengkontakten die Sowjets selbst gefährdeten.

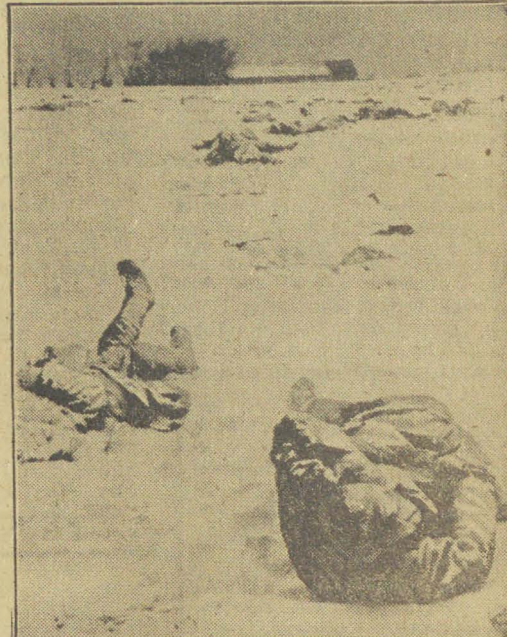
PK-Aufn.: Kriegsbericht Kuhn (Sch)



Kapitän zur See und Kom.

Wie aus dem OKW-Bericht von zu entnehmen ist, waren an des Durchbruchs unserer Seestreitkräfte durch den Kanal, Minensuch- und Räumboote sowie Sicherungsfahrzeuge, die unter Führung von Kapitän zur See Ruge standen, mit großem Erfolg beteiligt. Kapitän zur See Ruge ist geborener Schleswig-Holsteiner. Er stammt aus Kiel, wo sein Vater als Angehöriger der Kaiserlichen Marine wohnte.

Scherl-Bilderdienst



Das sind die „Erfolge“ der Winteroffensive Stalins

Presse und Rundfunk der gesamten Feindwelt haben in den letzten Wochen und Monaten viel von „siegreichen“ Schlachten der bolschewistischen Winterheere gefaselt. Was die Sowjets jedoch in Wirklichkeit mit ihren täglich wiederholten Vorstößen erreichten, bestätigt uns dieses Bild, das nach einem nächtlichen Angriff auf eine deutsche Verteidigungsstellung aufgenommen wurde. Das Kampffeld ist übersät von toten Sowjets, die hier in den Tod geschickt wurden.

PK-Aufn.: Kriegsbericht Kuhn (Sch)

auf einer bekannten... vor den U-Boots-Werkleuten. Nach dem Vortrag besichtigte Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock die Werft und unterhielt sich mit einem U-Boot-Monteur über Einzelheiten beim Bau eines neuen Unterseebootes.

PK-Aufn.: Kriegsbericht Goer, Atl., Z.

Die Dichter und Denker des ersten und des jetzigen Weltkrieges. Aus dem unmittelbaren Erlebnis höchster deutscher Mannestugenden habe der deutsche Dichter und Denker stets gestaltet und geformt. Es seien aber auch die großen deutschen Willenbrock Dichter und Denker gewesen — nach Friedrich II. Clauwisch, Nolte, Schlieffen. Der Führer Adolf Hitler sei die vollendete Verkörperung deutschen Wesens. Sein Schwert schlage alle Feinde. Sein Buch gewöhne die Welt. Buch und Schwert seien die Zeichen, unter denen Deutschland siegen werde und unter denen das neue Europa sich bilden werde. Das europäische Schwert verteidige die europäische Kultur vor dem Vernichtungswillen des Bolschewismus. Das europäische Kulturleben werde nach dem Siege die gleiche Entfaltung und Steigerung erfahren, wie sie das geistige und künstlerische Schaffen nach der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland erlebt habe. Die Buchausstellung und ihre Bedeutung seien ein Belegstempel zu dem durch das Schwert gesicherten europäischen Kulturleben.

Er heizte der ganzen Welt ein

Zu den fähigsten Köpfen der Zeit vor dem Kriege 1914/18 muß unbedingt Ernst Rörting gerechnet werden, der Mann, der sich speziell der Technik von Dampf-, Gas- und Wasserstrahlapparaten widmete, der den doppelbülgigen Injektor zur Speisung großer Dampfkessel erfand, und der vor dem Weltkrieg auch im Motorenbau einen sehr guten Ruf hatte. Vor 100 Jahren, am 12. Februar 1842, wurde Ernst Rörting in Hannover geboren; sein Vater war Vorstand des dortigen Gaswerkes.

Aus der 1871 mit seinem Bruder Berthold gegründeten Firma Gebrüder Rörting wurde dank der Tatkraft besonders von Ernst Rörting rasch ein Großunternehmen mit Fabriken nicht nur in Hannover, sondern auch in Wien, Moskau, Genua und in Philadelphia. Mit zwei Arbeitern sowie einer Hobel- und einer Holzbohrwerkstatt fingen die Rörtings an. Die sogenannten Strahlapparate stellten das erste Arbeitsgebiet dar; zahlreiche Patente wurden für Rörtings Neuerungen eingetragen. Dann wurde das Zentralheizungsgebiß mit neuentwickelten Heizgeräten ein großer Erfolg, denn die Rörting-Erzeugnisse gingen mit Ausnahme von USA nach allen heizungsbedürftigen Ländern, und Ernst Rörting heizte somit tatsächlich der ganzen Welt ein. Schließlich brachte Rörting auch auf dem Gebiet der Verbrennungsmotoren eigene Konstruktionen heraus.